



Keine Krankenhausreform auf dem Rücken der Patienten!

Ein Interview mit der Geschäftsführung der KERN GmbH | S. 2



Rund um die Geburt

Spitzenmedizin und optimale Versorgung von Mutter und Kind | S. 3

Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

kern

kern **GESUND**

Die Zeitung der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

Ausgabe 01/2024

Medizin

Pflege

Pädagogik



Medizin über Generationen, Lebensalter und Lebenslagen hinaus denken und praktizieren.

„kompetent. professionell. einfach menschlich!“

Medizin für jedes Lebensalter im KERN-Leistungsverbund

Medizin für jedes Lebensalter, für alle Fälle und für das familiäre Umfeld bereitzustellen und vorzuhalten, ist in den Krankenhäusern und in den Medizinischen Versorgungszentren unter dem Dach der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH nicht nur Tatsache, sondern gelebter und, im wahrsten Sinne des Wortes, auch praktizierter Ansatz.

Gut und sicher geboren. Gut auf die Zeit vor und nach der Geburt vorbereitet und begleitet zu sein. Im beruflichen wie im familialen Alltag sich frei und gesund bewegen zu können und die Sicherheit zu haben: Wenn einmal etwas passiert, sind kompetente Medizinerinnen und Mediziner, Pflegefachkräfte und Fachkräfte aus den medizinisch-technischen Berufen mit Geduld,

Liebe zum Beruf und mit hochmoderner Ausstattung zwischen dem Essener Norden und Haltern am See für mich da – dieses Gefühl gibt Sicherheit! Und dies gilt nicht nur für die Patientinnen und Patienten, die in den KERN-Krankenhäusern Spitzenmedizin erfahren, sondern auch für die Angehörigen – auch wenn die Erkrankung schwer und langwierig ist.

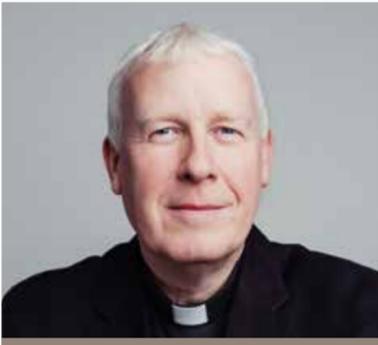
Medizin für jedes Lebensalter, „Familiärmedizin“ – das Angebot, diese besondere Haltung und der damit verbundene Blickwinkel gehören zu den KERNkompetenzen der stationären wie ambulanten Versorgungsangebote im KERN-Leistungsverbund. Medizin über Generationen, Lebensalter und Lebenslagen hinaus zu denken, zu praktizieren, zu koordinieren und zu ermöglichen erfordert professionelles Denken und Handeln und macht Medizin einfach menschlich!

Wir laden Sie ein, einen Einblick in das Leistungsspektrum und in die Quali-

tät der medizinischen Angebote in den KERN-Krankenhäusern zu bekommen. Lernen Sie Medizinerinnen und Mediziner sowie Fachkräfte unterschiedlichster Disziplinen kennen. Entdecken Sie die Vielfalt und Qualität der medizinischen aber auch pflegerischen und pädagogischen KERN-Angebote im Ruhrgebiet.

Die KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH ist Ihr starker Partner für Medizin, Pflege und Pädagogik im Ruhrgebiet – heute und in Zukunft!

Editorial



Propst Markus Pottbäcker

Liebe Leserinnen und Leser,

Nächstenliebe klingt wie ein schon etwas in die Jahre gekommenes Wort auch angesichts der Kriege, des Terrors und Hasses. Und doch lässt es zugleich tief spüren, dass es eben genau deswegen kein Begriff „von gestern“ ist, sondern not-wendig! Nächstenliebe ist aber auch für uns als katholischer Leistungsverbund für Medizin, Pflege und Pädagogik eine aktuelle und tägliche Herausforderung, der wir uns in unseren

Krankenhäusern, in den Senioren- und Pflegeeinrichtungen, in den Kindergärten und stationären Einrichtungen der Jugendhilfe und in den Praxen vor Ort, in den Quartieren täglich stellen wollen.

Die Nächstenliebe ist neben der Gottesliebe der zentrale Grundwert des Christentums und damit für uns, als christliches Unternehmen, ein Eckpfeiler unserer Orientierung und unserer Arbeit. Dabei hat Christus uns klargemacht, dass der „Nächste“, den man lieben muss, jeder und jede sein kann – auch ein Mensch aus einem anderen, fremden Land, einer fernen Kultur oder mit einer anderen Religion.

Heute halten Sie die neueste Ausgabe von kernGESUND in den Händen – eine ganze Zeitung, in der sich nahezu alles um das Thema Nächstenliebe dreht. Denn auch der Anspruch, bestmögliche Medizin vorzuhalten, bereitzustellen und anzuwenden, hat fundamental mit Nächstenliebe zu tun, genauso wie gute Pflege und die Erziehung zu einem selbstbestimmten und freien Leben. Sie ist die

Quelle für alles Handeln und auch der Maßstab. Dabei bleiben wir uns aber auch bewusst, dass wir daran immer wieder neu zu arbeiten haben.

In dieser Ausgabe von kernGESUND widmen wir uns der Medizin für jedes Lebensalter und damit der Frage, wie wir in unseren Krankenhäusern auf große und kleine Patientinnen und Patienten vorbereitet sind – von der Geburt über die Kinder- und Jugendmedizin bis hin zur Sportmedizin. Und wir nehmen gesundheitliche Herausforderungen, denen Menschen in der Lebensmitte, auch im Beruf, oftmals begegnen, mit in den Blick. Wir stellen Ihnen ein immer wichtiger werdendes Feld medizinischer Versorgung vor – die ambulante Medizin vor Ort in unseren Medizinischen Versorgungszentren.

Auch in dieser Ausgabe von kernGESUND stellen wir unseren eigenen Anspruch an uns – „kompetent. professionell. einfach menschlich!“ – in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Diesen Anspruch heute und in Zukunft auch weiterhin mit Leben zu erfüllen, ist und bleibt unsere Aufgabe

und hat, nicht nur ganz am Ende, auch etwas mit Nächstenliebe zu tun. Denn wir stehen vorbehaltlos an der Seite der Menschen, die sich uns anvertrauen oder uns anvertraut wurden – in jedem Alter und jeder Lebenssituation. Nächstenliebe ist, wenn die Menschen, die zu uns kommen, spüren, dass sie willkommen sind – wenn sie Wertschätzung, Respekt, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft verbunden mit Fachlichkeit und Professionalität erleben.

Im Namen der über 7.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH danke ich Ihnen für das Interesse an unserer Arbeit und wünsche Ihnen von ganzem Herzen, auch wenn Krankenhäuser und Medizin unser „KERNgeschäft“ sind: Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße
Propst Markus Pottbäcker
Aufsichtsratsvorsitzender

Krankenhäuser fordern Planungssicherheit und solide Finanzierung

Keine Krankenhausreform auf dem Rücken der Patienten

„Medizinerinnen und Mediziner und Pflegefachkräfte wollen Menschen helfen, wollen heilen und pflegen, wollen Zukunft schenken und Zukunft haben.“ So beschreibt Susanne Minten, Geschäftsführerin der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH, das, was sie immer wieder von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der zehn Krankenhäuser im KERN-Leistungsverbund hört. Aber das, was die Mitarbeitenden der KERN GmbH und übrigens aller Krankenhäuser in NRW und Deutschland sagen, findet in Berlin bei Prof. Dr. Lauterbach, dem Bundesgesundheitsminister, offensichtlich nicht so wie nötig auf offene Ohren, wie Hendrik Nordholt, ebenfalls Geschäftsführer der KERN GmbH, feststellt: „Das sogenannte Krankenhausversorgungs-Verbesserungsgesetz (KHVVG) – ein Referentenentwurf liegt mit Genehmigung des Bundesgesundheitsministers jetzt auf dem Tisch – entwickelt sich aus Sicht der Krankenhäuser und des Deutschen Caritasverbandes zur vertanen Chance, die Krankenhausversorgung mit innovativen Ideen und neuen Ansätzen weiterzuentwickeln.“

Stattdessen verfolgt der Minister weiter das Ziel, die Versorgungslandschaft radikal auszudünnen und zu konzentrieren. Gepaart mit dem weiterhin ungezügelt kalten Strukturwandel droht damit ein massiver Kapazitätsabbau, der die Versorgungssicherheit deutschlandweit gefährdet. Insbesondere für die Menschen in ländlichen Regionen droht eine massive Unterversorgung. Deutlich weitere Wege können gerade für ältere, chronisch erkrankte und weniger mobile Menschen zur unüberwindbaren Hürde werden. Auch die ambulante Versorgung, so die Voraussage von Susanne Minten und Hendrik Nordholt, wird nicht alle Patientinnen und Patienten auffangen können, zumal aus dem Gesundheitsversorgungs-Stärkungsgesetz (GVSG) die Regelungen zu den regionalen Gesundheitszentren und den Primärversorgungszentren herausgestrichen wurden. Susanne Minten: „Anstatt sich ganz auf das praxisnahe und mittlerweile ausgereifte Leistungsgruppenkonzept aus Nordrhein-Westfalen zu stützen, enthält der Referenten-Entwurf zum KHVVG Ergänzungen, die offen-

sichtlich am Reißbrett erdacht wurden und teilweise konträr zur Landeskrankenhausplanung stehen. Dies reduziert die Anpassungsfähigkeit an regionale Gegebenheiten und schränkt zudem die Planungshoheit der Länder durch Bundesvorgaben massiv ein. Die geplante Konzentration könnte dazu führen, dass immer mehr Leistungsangebote an Universitätskliniken und Maximalversorgern unter Druck geraten und dass Leistungen rationiert werden müssen. Auch für Großkliniken gilt: Kapazitäten können nicht endlos ausgeweitet werden und den Wegfall kleinerer und mittlerer Krankenhausstandorte kompensieren.“ Am Ende werden die Planungsfehler der Politik im Bundesgesundheitsministerium auf dem Rücken der Patientinnen und Patienten ausgetragen, denn, so Hendrik Nordholt, ein rationiertes Behandlungsangebot wird längere Wartezeiten bei planbaren Behandlungen bedeuten und auch zur Folge haben, dass im Notfall zudem längere Strecken zurückgelegt werden müssen, um eine geeignete Notaufnahme zu erreichen. Hendrik Nordholt: „Der Gesetzentwurf in

der vorgelegten Entwurfsfassung bringt für die akut bestehende Finanznot der Krankenhäuser keine nachhaltige Abhilfe. Die im Entwurf vorgesehenen Maßnahmen, wie beispielsweise zur Tarifkostenrefinanzierung und zur Anpassung der Landesbasisfallwerte, wirken sich nicht unmittelbar, sondern erst in der Zukunft aus – wenn überhaupt! Wenn wir von kaltem Strukturwandel sprechen, dann geht es genau darum: Die Krankenhäuser brauchen jetzt ausreichende Finanzen. Ohne sofortige und auskömmliche Finanzausstattungen geht der unkontrollierte kalte Strukturwandel weiter. Wenn die Bundesregierung das nicht will und dem kalten Strukturwandel auch endlich Einhalt gebieten will, dann müssen zum Beispiel der für die Finanzierung der Krankenhäuser elementare sogenannte Landesbasisfallwert und auch die Psychiatrie-Entgelte rückwirkend für die Jahre 2022 und 2023 um mindestens vier Prozent erhöht werden.“ Für Susanne Minten und Hendrik Nord-

holt gibt es noch keinen Grund, die von den Krankenhäusern ausgerufene „Alarmstufe Rot!“ für beendet zu erklären. Denn, so Minten und Nordholt unisono: „Wir bei KERN setzen uns besonders für die vulnerablen Patientengruppen ein, wie zum Beispiel Kinder und Schwangere, ältere und immobile Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit chronischen Erkrankungen und Menschen mit Demenz. Deshalb sehen wir vor allem kritisch, dass die Erreichbarkeit eines Versorgungsangebots fast gar keine Rolle bei den Planungen der Bundesregierung spielt. Wir bedauern, dass leider wieder eine Chance vertan wurde, die Krankenhausversorgung mit innovativen Ideen und neuen Ansätzen weiterzuentwickeln und auf eine auskömmliche Vergütungssystematik umzustellen. So lange das nicht passiert, ist es die logische Konsequenz, dass Ressourcen und Kapazitäten langfristig abgebaut werden – zum Nachteil aller Patientinnen und Patienten.“



Susanne Minten und Hendrik Nordholt



Willkommen im Leben!

Interdisziplinäre Versorgung rund um die Geburt

St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten

Sanft, sicher, familiär

Geburtshilfe-Team sorgt für einen guten Start ins Leben

Was wünschen sich werdende Eltern? An erster Stelle, dass ihr Kind gesund und sicher zur Welt kommt. Und selbstverständlich hoffen sie auch darauf, dass ihnen bei der Geburt Mediziner und Hebammen zur Seite stehen, die nicht nur erfahren, sondern auch empathisch sind.

„Unser Team steht für eine sanfte, natürliche und sichere Geburtshilfe. Wir haben einfühlsame Hebammen, Schwestern und Ärzte, die sich Zeit nehmen für die Wünsche der werdenden Mütter“, sagt Dr. Simone Sowa, Chefarztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten.

Obwohl heute viele Mütter auf „Nummer Sicher“ gehen wollen und in einem Perinatalzentrum entbinden, ist der Faktor Sicherheit auch für das Team im St. Elisabeth-Krankenhaus ein entscheidendes Thema. Deshalb sind rund

um die Uhr erfahrene Hebammen und Geburtshelfer anwesend. Im Rahmen unseres KERN-Leistungsverbundes besteht eine exzellente Vernetzung mit dem Perinatalzentrum im Marienhospital Gelsenkirchen. Dadurch stehen erfahrene Neonatologen (Fachärzte für Neugeborenen-Medizin) 24 Stunden täglich sieben Tage die Woche sowohl in Stand-by-Bereitschaft als auch in Anwesenheit zur Verfügung. „Wir stehen für eine Geburt in familiärer Atmosphäre und tun alles dafür, dass dieses Ereignis für Mütter und ihre Partner zu einem unvergesslichen Erlebnis wird“, erklärt die Chefarztin. Gerne können sich Schwangere auch zu einem persönlichen vorgeburtlichen Gespräch über das Sekretariat der Frauenklinik anmelden. Hier werden unter anderem eventuelle Risiken der Schwangerschaft oder Erkrankungen der Mutter besprochen und es wird abgeklärt, ob die Entbindung im Dorstener Krankenhaus möglich ist. Ebenso



Das ärztliche Leitungsteam der Frauenklinik:
Andreas Schmeling, Ltd. Oberarzt; Dr. med. Thomas Schrix, Oberarzt;
Dr. med. Simone Sowa, Chefarztin; Abdulla Alibrahim, Oberarzt;
Alicia Repetto, Oberärztin

besteht die Möglichkeit einer ambulanten Entbindung. An jedem dritten Dienstag im Monat lädt das Geburtshilfe-Team um 18 Uhr zum persönlichen Kennenlernen ein. Treffpunkt ist das Café bEllissimo im Dorstener Krankenhaus. Dort informieren Chefarztin Dr. Simone Sowa und ihr Team über wichtige Abläufe in der Schwangerschaft und das Thema Entbindung im St. Elisabeth-Krankenhaus. Von der Schwangerschaft bis zum Schulkindalter begleitet die Elternschule des KKRn-aktiv e. V. werdende Eltern und junge Familien ganzjährig mit einem vielseitigen Kursprogramm. „Wir bieten mit unserem Team aus Hebammen, Pädagogen und Sportwissenschaftlern vie-

le Kurse rund um die Schwangerschaft und die Zeit nach der Geburt an. Mit ganzheitlichem Beckenbodentraining wird durch unser Bewegungskonzept der Beckenboden und die Körpermitte gestärkt, durch Entspannungs- und Atemtechniken bereiten wir hiermit die werdende Mutter optimal auf die Geburt vor.“ erklärt Andrea Urbanski, Leiterin der Elternschule KKRn-aktiv e.V.

Kontakt:
St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe – Brustzentrum
Dr. med. Simone Sowa
Telefon: 02362 29-54200
E-Mail: gynaekologie@kkrn.de

Sankt Marien-Hospital Buer

Gut geboren in Buer

Spitzenmedizin und eine optimale Versorgung von Mutter und Kind vor und nach der Geburt

Die Klinik für Geburtshilfe im Sankt Marien-Hospital Buer ist assoziiertes Mitglied des Perinatalzentrums Gelsenkirchen. Perinatal bedeutet „um die Geburt herum“. Für werdende Mütter und ihre Babys steht hier ein optimales und zertifiziertes Angebot an Spitzenmedizin, Rat und Hilfe zur Verfügung, das sich dadurch auszeichnet, dass alle an der Geburt beteiligten Fachdisziplinen – von der gynäkologischen Schwangerenbetreuung über die Geburtshilfe bis hin zur Neonatologie mit Intensivstation – in enger räumlicher Verbindung unter einem Dach zusammenarbeiten.

Dem Team aus erfahrenen Hebammen, Ärztinnen und Ärzten der Geburtshilfe und engagierten Pflegefachkräften liegt die natürliche Geburt des Kindes am Herzen. Das Sankt Marien-Hospital Buer setzt auf eine familienorientierte

Geburtshilfe mit höchstem Sicherheitsstandard für die werdende Mutter und das Neugeborene. Insgesamt vier Kreißsäle mit jeweils eigenem Bad stehen zur Verfügung. Die Schwangeren können zwischen der Gebärwanne, dem Kreiß-



Chefarzt Dr. med. Rudolf Gossen

bett, dem Pezzi-Ball, dem Gebärhocker und dem Gebärstuhl wählen. Sämtliche Methoden der Schmerzlinderung inklusive der Peridural-Anaesthesie (PDA) werden angeboten, zudem ist die Geburtshilfe auch auf alternative Therapien wie Aroma-Therapie und Homöopathie spezialisiert. Zur Versorgung der Neugeborenen steht ein Kinderarzt/Neonataloge aus dem Marienhospital Gelsenkir-

chen rund um die Uhr zur Verfügung, der nach den Neugeborenen sieht und auch die U2 durchführt.

Kontakt:
Sankt Marien-Hospital Buer
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Dr. med. Rudolf Gossen
Telefon: 0209 364-3510
E-Mail: frauenklinik@marienhospital-buer.de

Perinatalzentrum Gelsenkirchen

Hand in Hand von der vorgeburtlichen bis zur nachgeburtlichen Versorgung

Alle an der Geburt beteiligten Fachdisziplinen – von der vorklinischen Schwangerenbetreuung über die Geburtshilfe und Neonatologie mit Neugeborenenintensivstation bis hin zur Frühgeborenennachsorge – arbeiten im Marienhospital Gelsenkirchen in enger räumlicher Verbindung unter einem Dach zusammen.

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe und die Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin im Marienhospital Gelsenkirchen bilden gemeinsam das Perinatalzentrum Gelsenkirchen. Die Ärztekammer Westfalen-Lippe hat diesen Standort als Perinatalzentrum Level 1 zertifiziert und die Versorgungsqualität sowie die hohen Qualitätsstandards der Frühgeborenen-Intensivmedizin bestätigt. Die Geburtshilfe im Sankt Marien-Hospital Buer und im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten ist assoziiertes Mitglied des Perinatalzentrums Gelsenkirchen.

Die neonatologische Intensivstation bietet die umfängliche Versorgung von Frühgeborenen sowie kranken Neugeborenen der höchsten Versorgungsstufe an. Speziell weitergebildete Kinderärzte/Neonatologen und Kinderkrankenschwestern stehen in einem Schichtsystem rund um die Uhr für die Versorgung der kleinen Patienten zur Verfügung.

Die Redaktion von kernGESUND hat sich mit Dr. Werner Künkel (Leitender Arzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe), Filiz Güngör (Leitende Ärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe) sowie Dr. Andreas Wemhöner (Leitender Oberarzt der Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin) unterhalten.

Wie würden Sie das Leistungsspektrum Ihrer Kliniken in den Segmenten Geburtshilfe und Neonatologie definieren und im regionalen Vergleich einordnen?

Dr. Werner Künkel: Wir begleiten alle Schwangeren ab dem positiven Test mit unseren weitreichenden Angeboten der Pränataldiagnostik durch die gesamte Schwangerschaft. Wir leisten das gesamte Spektrum der Schwangeren- und Geburtshilfe sowohl bei Normal- als auch bei Frühgeburten. Wir halten Angebote für spezielle Entbindungen vor bei Frühgeburten, Mehrlingsgeburten oder Beckenendlagen. Ebenso erwähnen möchte ich unsere vorgeburtliche Ambulanz sowie vielfältige Kursangebote unserer

Hebammen rund um die Geburt.

Filiz Güngör: Um dieses hohe medizinische Niveau zu gewährleisten, orientieren wir uns an den Leitlinien und betreiben regelmäßige Fortbildungen.

Dr. Andreas Wemhöner: Das Besondere an diesem Standort ist, dass wir die vorgeburtliche Pränataldiagnostik in den Vordergrund stellen. Wir legen einen gewichtigen Schwerpunkt auf die Pränatalmedizin, um bestmöglich vorbereitet zu sein, die Frühgeborenen ab der 23. Schwangerschaftswoche überhaupt versorgen zu können. Die Schwangeren, die aus geburtshilflicher Sicht aus dem niedergelassenen Bereich eine Problemschwangerschaft mit dem Risiko einer Frühgeburt erwarten, sind hier hervorragend aufgehoben. Diese Versorgung von kranken Neugeborenen und Frühgeborenen vor, während und nach der Geburt komplett unter einem Dach ist eine absolute Besonderheit gegenüber



v.l.n.r.: Filiz Güngör, Dr. med. Werner Künkel, Dr. med. Andreas Wemhöner

jenen Krankenhäusern, die nicht über ein Perinatalzentrum verfügen. Ein Perinatalzentrum muss eine gewisse Anzahl an Geburten und versorgten Frühgeborenen vorweisen, um eine hohe Qualität abbilden zu können. Die vorgegebenen Werte erreichen wir hier am Standort.



Dr. Werner Künkel: Durch das allgemeine Kliniksterben konzentriert sich dieses Leistungsspektrum mehr und mehr auf konkrete Standorte.

Wie erleben Sie die Entwicklung der Geburtenzahlen im Marienhospital Gelsenkirchen?

Dr. Werner Künkel: Wir folgen dem bundesweiten Trend. Nach 2015 sind die Geburtenzahlen förmlich explodiert, aber mittlerweile erleben wir wieder rückläufige Zahlen. Auch in Gelsenkirchen haben wir eine Abnahme von etwa sechs Prozent. Wenn es auch bis zu einem gewissen Level wichtig ist, die vorgegebenen Geburtenzahlen zu erreichen, liegt

Wie erleben Sie das hausinterne Zusammenspiel zwischen Geburtshilfe und Neonatologie?

Dr. Andreas Wemhöner: Das geht Hand in Hand – von der vorgeburtlichen bis zur nachgeburtlichen Versorgung.

Dr. Werner Künkel: Wir haben regelmäßige interdisziplinäre Fachkonferenzen und Fallkonferenzen, in denen wir uns intensiv austauschen. Darüber hinaus schaue ich auch regelmäßig nach den Frühgeborenen, die manchmal 12 oder 14 Wochen lang auf der Neo-Intensivstation liegen, um den Entwicklungsstand des Kindes im Auge zu behalten.

Dr. Andreas Wemhöner: Wir können hier medizinisch alles abbilden. Wir haben eine Kinderkardiologie und eine Kinderchirurgie hier am Standort – und einen Augenarzt, welcher auch interventionell tätig werden kann. Das ist etwas Besonderes.

Welche Kriterien sind für werdende Mütter ganz besonders wichtig bei der Krankenhauswahl, und auf welche Weise werden wir diesen Vorstellungen gerecht?

Filiz Güngör: Der Trend geht eindeutig dahin, dass sich die Frauen ein Familienzimmer wünschen. Unser Konzept sieht vor, dass wir – je nach Belegung – jedes Zimmer in ein Familienzimmer umwandeln können. Somit können wir sehr vielen Patientinnen dieses Wunschangebot machen.

Dr. Werner Künkel: Auch die Qualität des Krankenhauses und des Zimmerkomforts – Fernseher, Telefon, Wifi – spielt heute eine große Rolle. Wir bieten Wahlessen an und sind hier sehr facettenreich aufgestellt. Dazu zählen auch vegetarische Kost und viele individuelle Wünsche. Die Cafeteria auf unserer Sta-



tion ist als Treffpunkt gedacht, falls mehrere Verwandte zu Besuch kommen.

Filiz Güngör: Insbesondere zu Coronazeiten war es vielen Frauen ein ganz wichtiges Anliegen, dass die Männer bei der Geburt dabei sein konnten. Das konnten wir hier in den allermeisten Fällen ermöglichen.

Welche Bedeutung hat im geburts-hilflichen Kontext die Elternschule Sonnenschein?

Filiz Güngör: Die Elternschule hat für unsere Patientinnen eine sehr große Bedeutung. Hier wird eine Vielzahl vor- und nachgeburtlicher Kurse angeboten. Von geburtsvorbereitenden Maßnahmen bis hin zu Still- und Tragekursen bilden wir hier ein sehr breites Spektrum ab.

Dr. Werner Künkel: Ganz entscheidend ist auch der persönliche Kontakt und die Betreuung durch Hebammen und Pflegerinnen. Durch den persönlichen Kontakt binden wir letztlich auch Patientinnen an unser Haus.

Welche Kriterien sind für Eltern von kleinen Kindern ausschlaggebend bei der Wahl eines Krankenhauses?

Dr. Andreas Wemhöner: Wir können die Eltern bereits gemeinsam vorgeburtlich mitbetreuen, indem wir die Untersuchungen und Fallbesprechungen interdisziplinär durchführen können. Wir haben die Möglichkeit, die Eltern mitaufzunehmen – bei Verfügbarkeit sogar auf die Intensivstation. In Bezug auf die Betreuung von Frühgeborenen bieten wir das komplette Leistungsportfolio an. Wir betreiben auch die Nachsorge für Früh-



geborene, die wir dann auch über Jahre in ihrer Entwicklung begleiten – nicht nur in der stationären, sondern auch, wenn gewünscht, in der ambulanten Versorgung, im MVZ KATZE.

Welche herausragende Kompetenz hat das Marienhospital Gelsenkirchen bei der Behandlung von Frühgeborenen?

Dr. Andreas Wemhöner: Wir bieten einen kinderchirurgischen wie auch kinder-kardiologischen und augenärztlichen Inhouse-Dienst an. Was wir hier anbieten, findet komplett unter einem Dach statt. Wir können Frühgeborene oder Neugeborene mit bekannten Fehlbildungen versorgen. Eine weitere Besonderheit ist, dass wir auch herzkrank und herztransplantierte Kinder hier wohnort-

nah kardiologisch versorgen können.

Dr. Werner Künkel: Aufgrund unseres Standings haben wir auch Zuweisungen von unseren niedergelassenen Pränatalmedizinerinnen, die uns Patienten vorstellen, die voraussichtlich einer kinderchirurgischen und kardiologischen Betreuung bedürfen.

Welchen Stellenwert hat die Zertifizierung als Perinatalzentrum Level 1 für das Marienhospital Gelsenkirchen?

Dr. Andreas Wemhöner: Auf dem Gebiet der Frühgeborenenversorgung gibt es ein kleines Netzwerk an Experten, die vor der Geburt – sei es in der eigenen Klinik oder aber als Pränatalmediziner in ihrer Praxis – die Schwangeren begleiten und dann gegebenenfalls in ein Krankenhaus mit Pränatalzentrum ihrer Wahl leiten.

Was aber ein großer Teil der Bevölkerung nicht weiß: Es ist essentiell, sich bei abzeichnenden Problemen wie einer Frühgeburt nicht in ein beliebiges Krankenhaus, sondern in ein Krankenhaus mit einem Perinatalzentrum zu begeben. Auch der sprachunkundige Teil unserer Bevölkerung soll wissen, dass man bei Problemen in der frühen Schwangerschaft in ein Krankenhaus spezialisiert auf die Versorgung von Frühgeborenen mit einem Perinatalzentrum kommen muss. Die Faustregel ist ganz einfach: Wenn zu früh, dann zu klein: in ein Krankenhaus mit Perinatalzentrum wie das mhg.

Wie hat sich der Austausch mit den anderen Krankenhausstandorten im Leistungsverbund etabliert?

Dr. Andreas Wemhöner: Wenn beispielsweise im Sankt Marien-Hospital Buer oder im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten ein Neugeborenes mit Atemschwierigkeiten auffällt, erfolgt eine Kontaktaufnahme und das Kind wird von uns versorgt und gegebenenfalls in die Kinderklinik transportiert. Das ist ein Weg, der klar ist und auch regelmäßig besprochen wird. Was die weitere Nachbetreuung bis zur U2 betrifft, wird die kinderärztliche Versorgung im Sankt Marien-Hospital Buer und im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten auch durch uns geleistet.

Kontakt:

Marienhospital Gelsenkirchen
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Perinatalzentrum Gelsenkirchen
Dr. med. Werner Künkel / Filiz Güngör
Telefon: 0209 172-4501

Kontakt:

Marienhospital Gelsenkirchen
Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin
Perinatalzentrum Gelsenkirchen
Dr. med. Marcus Lutz
Telefon: 0209 172-4701

„ Es ist essentiell, sich bei abzeichnenden Problemen wie einer Frühgeburt in ein Krankenhaus mit Perinatalzentrum zu begeben. Die Faustregel ist ganz einfach: Wenn zu früh, dann zu klein: Perinatalzentrum. “

Dr. med. Andreas Wemhöner
Leitender Oberarzt der Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin
im Marienhospital Gelsenkirchen

Marienhospital Gelsenkirchen

Kompetente Hilfe für kleine Patienten

Viel positives Feedback für die Kinderchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen

Das Team der Kinderchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen wird wegen seiner Behandlungsexpertise von immer mehr Eltern in Gelsenkirchen und aus der Umgebung sehr geschätzt. Diese Rückmeldungen bestärken Dr. med. Kolja Eckert, Leitender Arzt der Kinderchirurgie, und sein Team in der täglichen Arbeit mit den kleinen Patienten.

Dr. Kolja Eckert: „Wir legen großen Wert auf einen kindgerechten Umgang, und wir binden die Eltern stark ein. Bei uns können die Eltern ihr Kind sowohl bei einer Notfallbehandlung als auch im Falle einer Operation begleiten. Wenn das Kind dann aus der Narkose im Aufwachraum erwacht, sind sie ebenfalls dabei. Somit ist jedes Kind bei der Operation praktisch nicht von seinen Eltern getrennt.“

Die Fachabteilung für Kinderchirurgie setzt unter anderem in den Bereichen Früh- und Neugeborenenchirurgie, Verbrennungschirurgie, Kinderunfallchirurgie oder auch Kinderurologie ihre Schwerpunkte. Dr. Kolja Eckert: „In den allermeisten Fällen kommen Kinder völlig gesund zur Welt und zeigen in den ersten Lebensjahren keine signifikanten Erkrankungen. Wenn man so will, freu-

en wir uns über jedes Kind, das unsere medizinische Hilfe nicht benötigt. Aber selbstverständlich sind wir gerne für die Kinder da, die auf die Kinderchirurgie angewiesen sind. Fehlbildungen, Bauchschmerzen (beispielsweise durch eine Blinddarmentzündung), Leistenbrüche, Wunden oder Knochenbrüche sind nur einige Beispiele für Themen, mit denen wir uns als Fachabteilung beschäftigen. Das wissen hilfeschuchende Eltern, aber auch die niedergelassenen Kinderärzte sehr zu schätzen.“

Vor allem in der Früh- und Neugeborenenversorgung ist für Dr. Eckert und sein Team eine enge Zusammenarbeit mit den Abteilungen Neonatologie und Anästhesie essentiell: „Wir haben am Marienhospital Gelsenkirchen das Perinatalzentrum Level 1 – damit sind wir immer



Dr. med. Kolja Eckert

auch mit chirurgischen Eingriffen bei Frühgeborenen befasst. Dies ist eine Arbeit, die herausfordert, die spannend ist und bei der wir uns immer wieder helfend und unterstützend mit einbringen können.“

Nicht nur auf dem Gebiet der Frühgeborenenchirurgie ist die enge Abstimmung mit den Eltern, die medizinische Beratungsleistung und die sensible Zuwendung ein wichtiger Anspruch an das Team der Kinderchirurgie. Dr. Kolja Eckert: „Wir sind da, wenn Kinder und Eltern uns

brauchen. Und vor allem für die Eltern ist es immer wieder wichtig zu wissen, dass ihre Kinder bei uns in guten Händen sind. Diese Zusammenarbeit mit den Eltern sorgt am Ende für die vielen positiven Rückmeldungen, die wir bekommen, und dafür sind wir sehr dankbar!“

Kontakt:

Marienhospital Gelsenkirchen
Klinik für Chirurgie
Sekretariat
Telefon: 0209 172-3701

Elternschule Sonnenschein

Das Betreuungsangebot der Elternschule Sonnenschein richtet sich an alle Schwangeren und ihre Partner. Die Sicherheit eines Perinatalzentrums des Levels 1 mit Geburtshilfe und Kinderklinik unter dem Dach des Marienhospitals Gelsenkirchen bietet ihnen sowie dem Neugeborenen einen ganz besonderen Mehrwert. Eine besondere Unterstützung wird auch bei Risikoschwangerschaften und -geburten angeboten.

Bereits während der Schwangerschaft leistet die Elternschule Sonnenschein gemeinsam mit der geburtshilflichen Abteilung des Marienhospitals Gelsenkirchen mit einer Vielzahl von Kursangeboten Hilfestellung für eine gezielte Vorbereitung auf die Geburt. Rund um die Geburt werden Mutter und Kind von einem Team von Hebammen und Ärzten mit Empathie und großer Erfahrung betreut. Auch im Nachgang der Geburt stehen Ihnen zahlreiche Angebote zur Verfügung, die

Sie auf den Umgang mit dem Neugeborenen und die Pflege vorbereiten.

Neben einer Kreißsaalbesichtigung im Marienhospital Gelsenkirchen stehen zahlreiche regelmäßige Kursangebote zur Auswahl:

- Hebammensprechstunde
- Geburtsvorbereitung für Frauen und Paare
- Step und Fit in der Schwangerschaft



- Die erste Zeit mit dem Kind – Verhalten im Wochenbett
- Stillen – naturgemäße Ernährung des Kindes
- Babypflege, das tägliche Ritual
- Wir werden Großeltern
- Erste Hilfe für Neugeborene
- Ayurvedische Babymassage
- Rückbildungsgymnastik mit Kind
- PEKiP – Das Prager Eltern-Kind-Programm

Deine detaillierte Übersicht über die Kursangebote der Elternschule Sonnenschein erhalten sie im halbjährlich erscheinenden Programmheft, das Sie hier herunterladen können:

<https://ogy.de/i7bn>



Hebammensprechstunde am Marienhospital Gelsenkirchen

Jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr findet die neue Hebammensprechstunde als kostenloses Angebot für werdende Familien in der Elternschule Sonnenschein am Marienhospital Gelsenkirchen statt.

In einem individuellen Beratungsgespräch mit einer Hebamme des Kreißsaals kann bereits die Anamnese erho-

ben und die Akte angelegt werden, um das Ankommen der werdenden Familien im Kreißsaal zur Geburt so angenehm

wie möglich zu gestalten. Darüber hinaus finden sämtliche Fragen zu Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett ausführliche und fachkundige Antworten. In diesem Beratungsgespräch in sicherer Atmosphäre kann konkret auf Wünsche und Bedürfnisse, aber auch auf eventuelle Ängste bezüglich der anstehenden Geburt eingegangen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, Hilfe bei akuten Schwangerschaftsbeschwerden zu erhalten und darüber hinaus individuelle Gesundheitsleistungen wie "Kinesiota-ping" für einen kleinen Betrag in Anspruch zu nehmen. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse der werdenden

Familien stets im Mittelpunkt.

Die Hebammensprechstunde bietet damit ein barrierearmes Angebot für eine umfangreiche medizinische und psychosoziale Versorgung aller werdenden Familien in Gelsenkirchen und darüber hinaus an. Ein evidenzbasiertes, queer-, diversitäts- und kultursensibles Arbeiten bildet dabei die Grundlage der Hebammensprechstunde. Mit umfangreichem Informationsmaterial und einem großen Netzwerk aus diversen Beratungsstellen, Frühe Hilfen, Hebammen, Still- und Laktationsberaterin sowie Babylotsin entsteht ein außergewöhnliches Angebot für alle Familien.



Ort: Elternschule Sonnenschein, Virchowstraße 120, 2. OG, 45886 Gelsenkirchen
Anmeldung: Telefonisch unter 0209 172-3564 oder per E-Mail an sonnenschein@marienhospital.eu
Termine: Mittwoch von 14 bis 17 Uhr. Ausnahmen im Kalenderjahr 2024: Am 12. Juni, 31. Juli, 9. Oktober, 27. November, 4. Dezember und 11. Dezember kann leider keine Hebammensprechstunde stattfinden.

Unsere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen



Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung St. Josef

Husemannstraße 50 • 45879 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 17978-0

111 Kinder und Jugendliche erhalten hier ein Zuhause auf Zeit. In unterschiedlichen, auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittenen Gruppen bereiten sie sich mit Hilfe der Pädagogen auf ein Zusammenleben mit einer neuen Familie, die Rückkehr nach Hause oder ein selbstständiges Leben vor. Zur Einrichtung gehören eine ausgelagerte intensivpädagogische Wohnform sowie die Gruppen SoS und GetIn. Die Mitarbeitenden kooperieren eng mit Beratungsstellen, Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Kinderkliniken, Schulen und Kindergärten, berufsfördernden Einrichtungen und Ausbildungsstätten sowie der Pfarrgemeinde St. Augustinus.



Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth

Cranger Str. 231 • 45891 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 970720

Das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth besteht seit dem Jahr 1900. Ein großes Außengelände eröffnet Kindern und Jugendlichen vielfältige Freizeitmöglichkeiten. In der Einrichtung in Gelsenkirchen-Erle stehen 70 Betreuungsplätze zur Verfügung.

Die jungen Bewohnerinnen und Bewohner leben in klaren Strukturen und bekommen Werte vermittelt. Das Konzept sieht sowohl eine begleitete Rückführung in den Haushalt der Eltern, die Beheimatung bei längerfristiger Unterbringung als auch die Vorbereitung auf eine selbstständige Lebensführung vor.

KKRN-aktiv e.V. – Die Elternschule

Kursangebote von A-Z: Von AquaMOMS über Yoga für Schwangere bis Zwerge Kunterbunt

Die Elternschule im KKRN-Aktiv e.V. begleitet und unterstützt werdende Eltern und junge Familien mit einem breiten Kursprogramm unter dem Motto „Rund um die Familie“.

Großes Dozententeam sorgt für ein breites Kursangebot

Befragt man die beiden Leiterinnen der Elternschule, Andrea Urbanski und Meike Göbeler, dann wird schnell klar, dass beide für ihren Job brennen. Gemeinsam mit einem engagierten Team aus Hebammen, Pädagog*innen, Doulas und Sportwissenschaftler*innen sorgen sie mit viel Freude und Elan dafür, dass sich junge Familien durch das breite Kursangebot sehr gut begleitet und unterstützt fühlen können. Und das in familiärer Atmosphäre in schönen Räumlichkeiten mitten in der Dorstener Innenstadt.



(v.l.) Meike Göbeler, Andrea Urbanski
Leiterinnen der Elternschule

Feste Größe im Kreis Recklinghausen

Die Elternschule im KKRN-aktiv-Verein hat sich in den letzten Jahren zu einer festen Größe im Kreis Recklinghausen entwickelt. Die Zahlen können sich sehen lassen: Vier Verwaltungsmitarbeitende, dreißig festangestellte und freiberufliche Dozent*innen bieten wöchentlich rund 150 Kurse mit etwa 1.200 Teilnehmer*innen pro Woche.

Online-Kurse im Angebot

„Nicht zuletzt in der Pandemie haben wir uns als einer der wenigen Anbieter von Elternschul-Kursen auf Online-Angebote spezialisiert, die auch heute noch neben den vielen Präsenzkursen angeboten und auch gerne gebucht werden“, erklärt Meike Göbeler, die auch selbst Online-Kurse anbietet.

Große Nachfrage nach Babyschwimmkursen

Ein Schwerpunkt des Kursangebotes liegt auf den Baby- und Kleinkinderschwimmkursen, die an drei Standorten in Dorsten, Haltern und Hertens-Westholt angeboten werden. Dank der Bewe-



gungsbäder in den Krankenhäusern sei man hier gut aufgestellt, erzählt Andrea Urbanski. Die Nachfrage sei enorm.

Beckenbodentraining nicht nur für junge Frauen

Ein Thema, das immer mehr an Bedeutung gewinnt ist das Beckenbodentraining. „Wir haben uns hier intensiv fortgebildet, da uns dieses Thema sehr am Herzen liegt und auch vermehrt nachgefragt wird. Und das nicht nur bei jüngeren sondern auch bei älteren Interessierten“, erläutert Andrea Urbanski, zertifizierte Beckenbodentrainerin und selbst Kursleiterin in diesem Bereich. Neu im Angebot ist ein Best Ager-Kurs, der aktuell auf eine große Resonanz trifft.

Fortbildung der Dozenten

Wichtig ist den Leiterinnen zu betonen, dass das Dozententeam sich regelmäßig fortbildet, für die Kursteilnehmer*innen und natürlich auch zur Erweiterung des eigenen Horizonts. Gerade auch, um neue Trends unter Gesundheitsaspekten zu prüfen.

Neue Räumlichkeiten der Verwaltung

Die Verwaltung sowie die Kursräume der Elternschule befinden sich in neuen Räumlichkeiten in der Dorstener Innenstadt. Auf 300 Quadratmetern Fläche gibt es neben einem großen Bewegungsraum auch einen kleinen Therapieaum für die Beckenbodentherapie oder andere therapeutische Angebote. Umkleieräume und ein gemütlicher Lounge-Bereich zum Austausch für die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sorgen für eine familiäre Atmosphäre.

Mehr Informationen zum Kursangebot gibt es regelmäßig auf Instagram ([elternschule_kkrn_aktiv](https://www.instagram.com/elternschule_kkrn_aktiv)).

Kontakt:

Die Elternschule KKRN-aktiv e.V.
Essener Straße 19, 46282 Dorsten
Telefon: 02362 29-9545845
E-Mail: elternschule@kkrn.de

Sankt Marien-Hospital Buer

Informationsabende mit Kreißsaalführung

Die Elternschule im Sankt Marien-Hospital Buer lädt jeweils am ersten und dritten Mittwoch eines jeden Monats zu Informationsabenden mit integrierter Kreißsaalführung ein.

Die Teilnehmerinnen und ihre Partner haben hierbei die Gelegenheit, die Atmosphäre in einem Kreißsaal schon vor der Entbindung kennenzulernen. Im Gespräch mit Ärztinnen und Ärzten, Hebammen und Kinderkrankenschwestern erhalten sie Antworten auf ihre Fragen, die sie im Zusammenhang mit der bevorstehenden Geburt haben.

Falls Sie sich dazu entscheiden, Ihr Kind im Sankt Marien-Hospital Buer zur Welt zu bringen, rät Ihnen das Kreißsaal-Team

angesichts hoher Nachfrage zu einer frühzeitigen Terminvereinbarung zur optimalen Geburtsplanung – idealerweise in der 30. Schwangerschaftswoche.

Kontakt: Eine Anmeldung ist montags bis donnerstags jeweils in der Zeit von 9 bis 16 Uhr unter der Telefonnummer 0209 364-423544 möglich. Treffpunkt am Veranstaltungstag ist das Foyer im Sankt Marien-Hospital Buer. Die Teilnahme am Informationsabend plus Kreißsaalführung ist kostenlos.



Unsere Kindergärten

Waldkindergarten St. Felix

Virchowstr. 122 • 45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0173 2806635



Der Waldkindergarten St. Felix ist die erste Einrichtung für Kinder in Gelsenkirchen, in der sich die Mädchen und Jungen an jedem Tag in der Natur aufhalten. Sie befindet sich auf dem Campus des Marienhospitals Gelsenkirchen in unmittelbarer Nähe zum Rheinelbepark und bietet 45 Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Waldkindergarten St. Nikolaus

Kirchstr. 7a • 45879 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 1488197



Die Arbeit für und mit Kindern mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung bildet im Kindergarten St. Nikolaus, der im Juli 2022 das Gütesiegel Familienzentrum NRW erhalten hat, einen wesentlichen Schwerpunkt. 52 Kinder spielen und lernen gemeinsam und voneinander. Das fördert Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und stärkt das Selbstbewusstsein.

Waldkindergarten St. Martin

Ringstr. 49 • 45879 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 17004155



65 Mädchen und Jungen spielen und lernen im Kindergarten St. Martin. In ihrer Mitte fühlen sich auch die jüngsten Kindergartenkinder, die unter Dreijährigen, geborgen. Die musikalische Begleitung und Früherziehung ist ein besonderer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit.

Waldkindergarten St. Lucia

Virchowstr. 122 • 45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 172-53144



Der Kindergarten St. Lucia ist im Jahr 2013 auf dem Gelände des Marienhospitals Gelsenkirchen entstanden. Die Tageseinrichtung hält 60 Betreuungsplätze für Kinder vor. Hier und im nahe gelegenen Rheinelbepark finden die Jüngsten alles, was Kinderherzen höher schlagen lässt.

Von Fehlbildungen bis Harnwegsinfekten

Chefarzt Dr. Hans-Jörg Sommerfeld schildert kinderurologische Themenschwerpunkte

Wenn es nach Chefarzt Dr. Hans-Jörg Sommerfeld ginge, müsste es mehr kinderchirurgische Kliniken in Deutschland geben. Heute müssen Eltern weite Anfahrtswege in Kauf nehmen, um ihr Kind chirurgisch und urologisch operativ behandeln zu lassen.

Da ist es gut, dass es allein im KERN-Leistungsverbund drei Kliniken gibt, die über ein kinderurologisches Leistungsspektrum verfügen. Sowohl im Marien-Hospital Marl (Chefarzt Dr. med. Hans-Jörg Sommerfeld) als auch im St. Barbara-Hospital Gladbeck und im Marienhospital Gelsenkirchen (Chefarzt Prof. Dr. med. Bernhard Planz) sind die urologischen Teams auf die urologische Behandlung von Kindern spezialisiert. Chefarzt Dr. Hans-Jörg Sommerfeld erläutert, welche urologischen Erkrankungen bei Kindern vorwiegend behandelt werden.

Welche urologischen Erkrankungen gibt es im Kindesalter?

Zunächst gibt es die angeborenen Erkrankungen, die entweder bereits während der Schwangerschaft, aber auch nach der Geburt konstatiert werden. Darunter fallen sichtbare Fehlbildungen von Harn- und Geschlechtsorganen. Andere Symptome entwickeln sich viel-

leicht erst später, wie Harnwegsinfekte oder bleibendes Einnässen.

Welche Erkrankungen kommen häufig vor?

Wir haben drei Themenschwerpunkte ausgemacht, zu denen die Eltern zu uns in die Kindersprechstunde kommen:

Der erste Schwerpunkt ist das Einnässen, das nicht nur bei jüngeren Kindern, sondern auch bei älter werdenden Kindern, meist jungen Frauen, aus verschiedenen Gründen häufig vorkommt.

In der zweiten Gruppe behandeln wir häufig Jungen mit Phimosen (Vorhautverengung) und als dritte Gruppe operieren wir Jungen und Mädchen mit Leistenbrüchen im Kindesalter. Diese Kinder behandeln wir sekundär ambulant, d.h. nach Vorstellung beim niedergelassenen Kinderarzt oder Urologen. Sie kommen meist morgens zur Behandlung in unsere Abteilung und gehen nachmittags wieder nach Hause. Weiterhin behandeln wir ambulant in unserer Abteilung Hodenhochstände und generell Harnwegserkrankungen bei Mädchen.

Gibt es weitere schwere Erkrankungen, mit denen Eltern zu Ihnen kommen?

Wir betreuen und behandeln auch Kinder mit komplexeren Krankheitsbildern,



Chefarzt Dr. med. Hans-Jörg Sommerfeld (3.v.l.) und sein Team

z.B. aufgrund von Veränderungen in der Organstruktur von Niere und Harnleiter. Dazu gehören sogenannte Reflux-Erkrankungen, wenn zum Beispiel der Urin aus der Blase zurück in die Niere fließt. Hier gibt es verschiedene Ausprägungen auf einer Skala von 1-5. Die höheren Ausprägungen müssen dann operiert werden. In diesem Fall wird der Harnleiter dann neu eingepflanzt, was unter stationären Bedingungen stattfindet. Hier werden die Kinder dann von einem Elternteil begleitet.

Das Gleiche gilt für Steinbildungen im Kindesalter, also Nierensteine, Harnleitersteine oder Blasensteine. In den meisten Fällen werden diese stationär minimal-invasiv endoskopisch entfernt.

Ein weiteres ganz häufiges Krankheitsbild, das wir auch behandeln, sind Kinder mit einer Nierenbeckenabgangsenge, eine zumeist angeborene Verengung am Übergang zwischen den Nierenbecken und dem Harnleiter. Diese behandeln wir auch immer operativ, entweder offen oder auch per Bauchspiegelung. Auch in diesem Fall bleiben die Kinder

nach der Operation immer stationär mit einem Elternteil im Elternzimmer. Ebenso operieren wir häufig Hypospadien; das sind Fehlbildungen oder Veränderungen der Harnröhre.

Ab welchem Alter können Sie Kinder im Marien-Hospital behandeln?

Da wir keine Kinderintensivstation haben, können wir erst Kinder ab dem zweiten Lebensjahr behandeln.

Wie kommen die Eltern mit ihren Kindern zu Ihnen in die Klinik?

Zunächst erst einmal über den Kinderarzt oder den Urologen, der die kleinen Patienten zu uns überweist. Darüber hinaus haben wir einmal wöchentlich eine Kindersprechstunde.

Urologische Kindersprechstunde Marien-Hospital Marl

Klinik für Urologie
Chefarzt Dr. med. Hans-Jörg Sommerfeld
Mittwoch: 14–16.30 Uhr
Anmeldung telefonisch: 02365 911-30305
E-Mail: urologie.marl@kkrn.de

Urologische Erkrankungen im Kindesalter

Bereits unmittelbar nach der Geburt können sichtbare Fehlbildungen von Harn- und Geschlechtsorganen beim Kind auftreten. Symptome wie Harnwegsinfekte oder bleibendes Einnässen können sich später entwickeln. Solche Erkrankungen sollten in Absprache mit den Eltern frühzeitig durch den Kinderarzt oder einen Urologen in der Praxis diagnostiziert und therapiert werden.

Prof. Dr. Bernhard Planz, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie im St. Barbara-Hospital Gladbeck und im Marienhospital Gelsenkirchen, und Funktionsoberarzt Dr. Mirko Maek stellen einige häufig auftretende Erkrankungen vor.

Verengung der Vorhaut (Phimose)

Bei der Geburt sind Vorhaut und Eichel noch eng verbunden. Wenn mit zunehmendem Alter ein Zurückstreifen nicht möglich ist, Entzündungen oder eine narbige Verengung auftreten, ist eine Beschneidung erforderlich. Die Circumcision ist ein ambulanter Eingriff in kurzer Narkose.

Prof. Dr. Bernhard Planz: „Am Ende des ersten Lebensjahres ist bei 50 Prozent der Jungen ein Zurückziehen der Vorhaut möglich. Dieser Anteil steigt bis zum Alter von drei Jahren auf 90 Prozent. Die

Inzidenz einer Phimose beträgt acht Prozent bei Sechs- bis Siebenjährigen und nur ein Prozent bei jungen Männern im Alter von 16 bis 18 Jahren. Das Anhaften der Vorhaut an der Eichel reagiert nicht auf Steroide. Bei Vorhautverwachsungen ohne Beschwerden ist ein Abwarten bis zur Pubertät auf die spontane Auflösung gerechtfertigt.“

Rückfluss von Urin in die Nieren (Vesikouretraler Reflux)

Insbesondere bei Mädchen sind Harnwegsinfekte keine Seltenheit. Treten diese jedoch wiederholt auf, sollte man als Ursache Veränderungen im Bereich der Harnorgane ausschließen, wie zum Beispiel eine verengte Harnröhre oder ein Zurückfließen des Urins aus der Blase in die Nieren. Dafür ist eine kurze Untersuchung in Narkose erforderlich.

Prof. Dr. Bernhard Planz: „Der vesikouretrale Reflux ist mit einer Inzidenz von fast einem Prozent eine sehr häufige urologische Anomalie bei Kindern. Unter allen Kindern mit Harnwegsinfekten ist die Wahrscheinlichkeit bei Jungen höher als bei Mädchen (29 Prozent gegenüber 14 Prozent). Mit einer radiologischen Funktionsprüfung kann die Nierenfunktion kontrolliert und beurteilt werden. Diese Untersuchung ist angezeigt, wenn ein beidseitiger hochgradiger Harnstau, Doppelnieren mit Harnstau, Harnleiteraussackungen, Harnleiterdilatation, eine Blasenentleerungsstörung und symptomatische Harnwegsinfekte vorliegen.“

Fehlbildung der Harnröhre (Hypospadien)

Bei Kindern kann abhängig vom Grad der vorzeitig mündenden Harnröhrenöffnung sowie dadurch bedingte Funktionsstörungen bei unzureichend vorhandenem Eigengewebe ein Harnröhrenaufbau mit Gewebersatz erforderlich sein. Die Mundschleimhaut ist neben dem inneren Vorhautblatt das wichtigste Verfahren zur Harnröhrenrekonstruktion bei kindlichen Fehlmündungen der Harnröhre.

Dr. Mirko Maek: „Die Mündungsstelle der Harnröhre kann am Penis unter der Eichel, am Penisschaft oder noch tiefer fehlgebildet sein. Nicht immer ist die Vorhaut vorhanden, auch mit Mundschleimhaut sind gute Langzeitergebnisse zu erreichen. Daher ist es wichtig, gemeinsam mit den Eltern und Kindern rechtzeitig die Behandlungsoptionen zu besprechen und ein geeignetes Operationsverfahren einzuleiten.“



Dr. med. Mirko Maek



Prof. Dr. med. Bernhard Planz

Hodenhochstand

Im Laufe der Embryonalentwicklung bis zur Geburt wandern die Hoden vom Bauchraum in den Hodensack. Ist dies nicht der Fall, können später die Samenbildung und damit die Fruchtbarkeit gestört sein. Deshalb sollte die Behandlung mit dem ersten Lebensjahr abgeschlossen sein. Wenn eine Hormonbehandlung nicht erfolgreich ist, ist eine ambulante Operation erforderlich, bei der der Hoden in den Hodensack verlagert wird. Kleine Leistenbrüche werden dabei mit beseitigt.

Prof. Dr. Bernhard Planz: „Etwa ein Prozent aller einjährigen Jungen weisen einen Hodenhochstand auf. Bei 1,5 Prozent der Kinder bis zum siebten Lebensjahr kann eine sekundäre Aszension auftreten, diese ist beim Pendelhoden gehäuft.“

Kontakt:

St. Barbara-Hospital Gladbeck
Klinik für Urologie / Kinderurologie
Prof. Dr. med. Bernhard Planz
Telefon: 02043 278-15672
E-Mail: bme@kkel.de

kern **GESUND**



Ambulante Medizin im KERN-Leistungsverbund

MVZ – Modell der Zukunft

Zum 1. Januar 2021 konnte mit dem Kinderarztzentrum Gelsenkirchen (MVZ KATZE) am Marienhospital Gelsenkirchen ein erstes Medizinisches Versorgungszentrum innerhalb des KERN-Leistungsverbundes in Betrieb genommen werden. Seitdem kommen kontinuierlich weitere MVZ in Gelsenkirchen und umliegenden Städten hinzu.

In der Vergangenheit trat verstärkt die Problematik auf, dass in den Flächenbereichen Arztsitze aufgegeben wurden, weil diese nicht nachbesetzt werden konnten. Die drei MVZ-Gesellschaften im KERN-Leistungsverbund arbeiten mit Augenmaß an den ambulanten Strukturen – und zwar genau dort, wo es notwendig und sinnvoll für die Versorgungsstruktur, aber auch für unsere Krankenhäuser ist.

Ein MVZ sollte keinesfalls als Gegenspieler, sondern vielmehr als Partner der niedergelassenen Ärzteschaft angesehen

werden. In vielen Gebieten bedeutet die Schaffung eines MVZ gar den Erhalt von Standorten und somit der Gesundheitsversorgung.

Was bedeutet MVZ?

Medizinische Versorgungszentren (MVZ) sind eine Organisationsform, in der mehrere ambulant tätige Ärztinnen beziehungsweise Ärzte kooperativ unter einem Dach zusammenarbeiten. Insbesondere zeichnen sich MVZ durch eine organisatorische Trennung der Inhaberschaft von der ärztlichen Behandlungstätigkeit aus. Die Sicherstellung einer

guten medizinischen Versorgung setzt Versorgungsstrukturen voraus, die den Vorstellungen der Ärztinnen und Ärzte von ihrer Berufsausübung Rechnung tragen. Der Wunsch vieler insbesondere junger Medizinerinnen und Mediziner zielt mehr und mehr nach einer Tätigkeit in einem Angestelltenverhältnis. MVZ sind dafür seit vielen Jahren eine attraktive Form der Berufsausübung, zumal eine Tätigkeit dort häufig auch mit flexibleren Arbeitszeiten verbunden ist. MVZ sind als Leistungserbringer in der vertragsärztlichen Versorgung inzwischen etabliert und werden nicht nur von angehenden Ärztinnen und Ärzten häufig als interessanter Arbeitgeber genannt, sondern haben sich teilweise auch als ein wichtiges Bindeglied bei der Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung erwiesen. MVZ bieten darüber hinaus die Möglichkeit der umfassenden Versorgung aus einer Hand, bei

der auch Effizienzreserven erschlossen werden und ein verbesserter Informationsaustausch gewährleistet wird.

MVZ können von zugelassenen Ärztinnen und Ärzten und zugelassenen Krankenhäusern, von Erbringern nichtärztlicher Dialyseleistungen, bestimmten gemeinnützigen Trägern und anerkannten Praxisnetzen gegründet werden. Darüber hinaus besteht auch für Kommunen die Möglichkeit, MVZ zu gründen und damit aktiv die Versorgung in der Region zu verbessern. Die Leitung eines MVZ muss in der Hand eines Arztes oder einer Ärztin liegen, der in dem MVZ selbst tätig und in medizinischen Fragen weisungsfrei ist. MVZ können sowohl als fachübergreifende als auch als arztgruppengleiche Einrichtungen betrieben werden. Das bedeutet, dass auch reine Hausarzt-MVZ sowie spezialisierte facharztgruppengleiche MVZ möglich sind.

Klinik und Praxis: Eine Kombination, die Vertrauen schafft

Mustapha Baalbaki (34) übt gegenwärtig eine Hybrid-Funktion aus und wird zu jeweils 50 Prozent in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen und im MVZ Bochum-Wattenscheid Orthopädie tätig sein. Diese Behandlungsperspektive aus zwei unterschiedlichen Perspektiven empfindet er als sehr bereichernd.

Seit dem Jahr 2020 als Assistenzarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen beschäftigt, hat Mustapha Baalbaki sich auf Empfehlung seines damaligen Chefarztes Dr. Hermann-Josef Liesenklas in Richtung der ambulanten Medizin orientiert. Schließlich wurde er darauf aufmerksam, dass der KERN-Leistungsverbund für das MVZ am Standort Wattenscheid eine Stelle als Weiterbildungsassistent anbietet und hat im Februar 2023 in der von Dr. Andreas Falarzik geführten Praxis seinen Dienst angetreten.

Diese Tätigkeit eröffnete Mustapha Baalbaki eine ganz neue Perspektive: „In der

Praxis sehe ich viele Dinge, mit denen ich im Krankenhaus nicht in Berührung komme. Die Patienten, die zur Akutbehandlung ins Krankenhaus kommen, werden behandelt und dann zum niedergelassenen Kollegen überwiesen. In der Praxis sieht man Patienten, die sowohl nach einer OP weiterbehandelt werden als auch rein ambulante Patienten beispielsweise mit akuten Rücken- oder Nackenschmerzen. Hier in der Praxis verfügen wir über alle therapeutischen Möglichkeiten, umfassende orthopädische Fragestellungen adäquat zu behandeln. Alle konservativen Methoden zur Weiterbehandlung habe ich im Praxisbetrieb erlernt.“

Mit der bedingungslosen Unterstützung seiner Chefärzte im mhg und durch Dr. Falarzik hat Mustapha Baalbaki im Februar 2024 seine Facharztprüfung absolviert. In Abstimmung mit der KERN-Verwaltung ist schließlich die Entscheidung gefallen, dass er zukünftig 50 Prozent seines Dienstes in der MVZ-Praxis von Dr.

Falarzik und 50 Prozent in der orthopädischen Klinik im mhg ausübt.

Diese Hybrid-Funktion zwischen Krankenhaus und Praxis empfindet Mustapha Baalbaki als großartig: „Auf diese Weise kann ich aus beiden Blickrichtungen viel lernen und mitnehmen. Zudem gefällt mir die Idee, dass ich einen Patienten, den ich im MVZ behandle, anschließend eventuell im Krankenhaus operiere und danach zur Nachversorgung wieder im MVZ betreue. Diese Kombination und die daraus resultierende persönliche Verbindung schafft Vertrauen.“

A propos Vertrauen: Mustapha Baalbaki fühlt sich im KERN-Leistungsverbund hervorragend unterstützt und gefördert. Er sieht viele Potenziale für seine ganz persönliche Karriereleiter: „Dr. Falarzik ist mir ein sehr guter Lehrer und eine echte Persönlichkeit. Er vermittelt sehr viel Wissen und hat die Gabe, Menschen mitzureißen. Sein Plan ist, die MVZ-Praxis im kommenden Jahr zu verlassen. Ich habe mir als Ziel gesetzt, anschließend die Position des Ärztlichen Leiters im MVZ Bochum-Wattenscheid zu übernehmen. Ich bin glücklich, diese Chance zu haben.



Mustapha Baalbaki

Die Unterstützung im gesamten Leistungsverbund, vor allem auch durch Dr. Eickers, Dr. Feldmann, Dr. Kaivers und Dr. Liesenklas ist hervorragend. Auch Frau Kubitz-Kubla hat mir einen prima Karriereplan gezeichnet.“

Klinik versus Praxis: Wo gefällt es Mustapha Baalbaki besser? „Das MVZ hat unter dem Aspekt der Planbarkeit gewisse Vorteile. Hier werde ich zwar viele Patienten innerhalb eines gewissen Zeitrahmens behandeln, aber im Gegensatz zum Krankenhaus habe ich hier keine Notfallsituationen, keinen Schockraum. Sondern ich kann den Patienten in einem ganz ruhigen Umfeld meine Therapien anbieten.“

„Für uns als Krankenhausbetreiber ist MVZ niemals Selbstzweck!“

Im Gespräch mit Andrea Kubitz-Kubla (Bereichsleitung Ambulante Medizin, KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH)

Welche Bedeutung hat die Schaffung von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) für unsere Region?

Andrea Kubitz-Kubla: Die Sicherung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung durch den angestammten Abgabeprozess von einem Arzt an einen anderen Arzt ist gehörig ins Stocken geraten. Das gilt sowohl für Hausärzte als auch für Fachärzte. Aus heutiger Sicht ist es deutlich, dass der seit 2007 mit dem Stukturgesetz beschrittene Weg, der es institutionellen Anbietern ermöglicht, in den ambulanten Sektor zu gehen, der richtige war. Die Schaffung größerer Einheiten – sprich: MVZ mit angestellten Ärzten – im ambulanten Versorgungsbereich ist aus unserer Sicht absolut notwendig, um die Versorgung in der Fläche zu sichern.

Was wir im KERN-Leistungsverbund seit 2021 auf diesem Gebiet aufgebaut haben, kann sich wirklich sehen lassen. Als großer konfessioneller Verbund wollen wir uns in dieser Versorgungsform positionieren und uns klar dazu bekennen. Wir sind somit ein Garant nicht nur für die stationäre, sondern auch für die ambulante Versorgung der Bevölkerung in unserer KERN-Region.

Wodurch ergibt sich die Notwendigkeit?

Andrea Kubitz-Kubla: Es ist festzustellen, dass uns die Versorgungsknappheit im städtischen Bereich – selbst in einem Ballungsraum wie dem Ruhrgebiet – eingeholt hat. War es in den 2010er Jahren zunächst in Flächenländern spürbar, dass die Haus- und Fachärzte nach und nach verschwanden, merken wir das jetzt auch in unseren Großstädten. Selbst in diesem Ballungszentrum mit rund 16 Millionen Einwohnern haben wir Versorgungspässe beziehungsweise Nachbesetzungsprobleme.

Für uns als Krankenhausbetreiber ist MVZ niemals Selbstzweck, sondern immer ein Thema, das wir als Dienstleister im Sinne der stationären Versorgung an-

gehen. Ein Stück weit ist die Ausrichtung unserer ambulanten Strategie auch von der Krankenhausplanung geleitet. Dieser Ausrichtung folgend, ergeben sich an unterschiedlichen Standorten natürlich unterschiedliche Leistungsschwerpunkte.

Mit welchen Fachdisziplinen setzen wir Schwerpunkte?

Andrea Kubitz-Kubla: Ein großer Schwerpunkt unserer MVZ ist der chirurgisch-orthopädische Komplex. In diesem Fachbereich haben wir die meisten Sitze, zumal diese Disziplin auch einen großen Schwerpunkt an unseren Krankenhaus-Hauptstandorten bildet. Zudem sind wir mit kinderärztlichen und gynäkologischen Praxen vertreten. An den KERN-Standorten kommen ergänzend die Pneumologie und die Nuklearmedizin dazu, die beiderseits sehr eng mit dem Krankenhaus kooperieren.

Welche Kernüberlegung steckt dahinter, Medizinische Versorgungszentren zu implementieren?

Andrea Kubitz-Kubla: Wir müssen durchgängige Systeme schaffen. Früher hieß es mit Blick auf ein Krankenhaus als konfessioneller Anbieter: „Von der Wiege bis zur Bahre.“ Heute bilden wir einen Kreislauf ab: Ambulante Versorgung – Prävention – ambulantes Operieren – stationäres Operieren – Nachversorgung – Rehabilitation. Auf diese Weise schaffen wir ein durchgängiges System der Patientenversorgung und -betreuung. Der Kerngedanke ist, für jeden Patienten sein ganz individuelles Angebot rauszufiltern. Wir können es uns systembedingt nicht mehr leisten, alles stationär zu machen. Wir legen unseren Fokus auf die ambulanten OP-Strukturen, die unbedingt dazugehören und die in diesem Prozess extrem wichtig sind. Die Hauptaufgabe in den nächsten zwei Jahren sehe ich darin, diese Strukturen so aufzubauen und zu festigen, dass sie sich tatsächlich im Alltag etablieren.

Welche neuen Wege werden beschritten?

Andrea Kubitz-Kubla: In diesem Kontext sind das KERN aOP-Zentrum im St. Gertrudis-Hospital Westerholt und das neue Gesundheitszentrum St. Vincenz in Essen-Stoppenberg sehr wichtig. Es geht darum, Formeln zu finden und dahingehend die Patienten vorzufiltern, dass nur noch die wirklich notwendigen Fälle zur Behandlung in ein Krankenhaus kommen. Alles, was möglich ist, sollte ambulant gemacht werden. Dieser Paradigmenwechsel, der im letzten Jahr vollzogen wurde, ist eine völlige Umkehrung der bisherigen Herangehensweise, die aber noch nicht in allen Köpfen angekommen ist. Um das umsetzen zu können, braucht man Strukturen mit Zugriff auf die eigenen ambulanten Systeme.

In Westerholt haben wir ein aOP-Zentrum geschaffen, welches einen entscheidenden Patientennutzen erzielt. Es hat für unseren Konzern Vorbildcharakter und schließt eine Lücke in unserem bisherigen Behandlungsangebot. Zudem steht es auch niedergelassenen Kollegen zur Nutzung zur Verfügung, was beispielhaft für die insgesamt sehr gute und enge Zusammenarbeit zwischen unseren MVZ, den Krankenhäusern und den niedergelassenen Kollegen in unserer Region ist. Ich bin eine starke Verfechterin des ambulanten Operierens. Das ist ein Kettenglied, das wir im System unbedingt benötigen und sicherlich weiter ausbauen werden.

Inwieweit ist die KERN GmbH auf diesem Gebiet gar ein Leuchtturm?

Andrea Kubitz-Kubla: Es gibt in unserer Region keinen konfessionellen Anbieter, der auf dem Gebiet der MVZ auch nur annähernd gut aufgestellt ist wie wir. Unser Leistungsspektrum ist sogar größer als bei manchem Private Equity. Es ist mir wichtig zu betonen, dass die unternehmerische Entscheidung der Geschäftsführung unseres Leistungsverbundes pro MVZ wegweisend war. Die in den vergangenen Jahren eingesetzten Entwicklungen bestätigen das.



Andrea Kubitz-Kubla

„Eine sichere, qualitativ hochwertige ambulante Versorgung“

Im MVZ Ruhrgebiet Nord ergänzen Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen aus fünf Praxen das medizinische Angebot der KERN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH im Leistungsverbund der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH. So wird eine umfassende Versorgung aus einer Hand angeboten.

Ob bei akuten oder chronischen Erkrankungen: Im MVZ stehen Spezialisten ihren Patientinnen und Patienten vom Erstgespräch in der Sprechstunde bis zur Nachbehandlung nach dem Aufenthalt im Krankenhaus zur Seite.

Arne Hutmacher, Kaufmännischer Leiter und Prokurist, MVZ Ruhrgebiet Nord GmbH: „Ein wesentlicher Leitgedanke bei der MVZ-Gründung war, dass die KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH als großer Gesundheitsanbieter in der Region ihre Verantwortung für den gesamten Ge-

nesungsprozess ihrer anvertrauten Patienten Sorge tragen wollte, der deutlich über die Krankenhausversorgung hinausgeht. Ein Wunsch der KERN-Chefärzte war, dass die Patienten zügig nach dem stationären Aufenthalt in eine sichere, qualitativ hochwertige ambulante Versorgung übergeben werden können. In vielen Fällen kommen die Patienten bereits von den niedergelassenen Kollegen aus der Region, in diesem Falle ist die Nachversorgung – auch mit kurzfristigen Terminen – meist sichergestellt. Patienten, die nicht vom Haus- oder



Arne Hutmacher

Facharzt kommen, warten aber teilweise sehr lange auf einen ambulanten Nachsorgetermin, was den Heilerfolg gefährden kann. In diesen Fällen können durch die Fachabteilungen kurzfristig Termine in den MVZ-Praxen abgestimmt werden.

„Sehr gutes Netzwerk dank dieser Verbindung!“

Die alteingesessene Praxis von Rainer Decke, Facharzt für Chirurgie und Gefäßchirurgie, am Standort Essen-Borbeck ist seit Ende 2022 Teil des KERN-Leistungsverbunds. Unter dem neuen Namen „Zweigpraxis Chirurgie“, aber mit gewohntem Leistungsspektrum im Sinne der Patienten. Nach dem Verkauf seiner Praxis an die St. Augustinus MVZ GmbH versorgt Rainer Decke seine Patienten seit Ende 2022 als angestellter Arzt. Im Gespräch mit der kernGESUND-Redaktion schildert er, was ihn zu dieser Veränderung geleitet hat und wie er seine neue Situation bewertet.

Was hat Sie dazu bewogen, Ihre Praxis an die St. Augustinus MVZ GmbH zu verkaufen?

Rainer Decke: Im Grunde kann man als Praxisinhaber nicht früh genug damit anzufangen, eine Perspektive für die Zeit danach zu schaffen. Ich sehe bei vielen allgemeinmedizinisch tätigen Kollegen, dass sie einen Nachfolger für ihre Praxis suchen, aber nicht finden. Für mich war es genau der richtige Zeitpunkt.

Wie kam Ihr Kontakt zur St. Augustinus MVZ GmbH im KERN-Leistungsverbund zustande?

Rainer Decke: Im Grunde hat mir Dr. Eicker, der Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen ist und den ich seit vielen Jahren kenne, den Weg gebahnt. Der allgemeine Trend geht dahin, dass Eingriffe, die in der Vergangenheit stationär durchgeführt wurden, nun ambulant gemacht werden. Da sich meine Praxis ideal zum ambulanten Operieren eignet, kam ich mit Frau Kubitz-Kubla, Bereichsleitung Ambulante Medizin im KERN-Leistungsverbund, ins Gespräch. Wir sind schnell zu der Überzeugung gekommen, dass eine Zusammenarbeit für beide Seiten eine gewinnbringende Sache wäre. Für mich insbesondere dadurch, dass ich durch den Zusammenschluss nun auch über direkte Verbindungen zu den ärztlichen Kollegen im

Leistungsverbund verfüge. Es kommt im Sinne einer optimalen Patientenversorgung regelmäßig zu Zusammenkünften mit Chefärzten und Oberärzten aus den zugehörigen Krankenhäusern.

Inwieweit haben sich Ihre Hoffnungen erfüllt?

Rainer Decke: Die Gespräche mit Frau Kubitz-Kubla waren von Beginn an geprägt von einem sehr guten Vertrauensverhältnis. Auch der persönliche Draht zu den Ärzten hat mich bewogen, den Schritt zu gehen, meine Praxis in die Hände der St. Augustinus MVZ GmbH zu geben. Und schließlich hat sich alles so

entwickelt, wie wir es vereinbart und wie ich es mir vorgestellt habe. Ausschlaggebend war für mich vor allem die gelebte Haltung, dass die Medizinischen Versorgungszentren im KERN-Leistungsverbund nicht zum Geldverdienen betrieben werden, sondern dass ein seriöser medizinischer und fachlicher Ansatz dahintersteht.

Wie nehmen Sie ganz persönlich die Veränderungen wahr?

Rainer Decke: Für mich hat sich in den täglichen Arbeitsabläufen nicht viel verändert. Die Patientenversorgung läuft auf dem gleichen guten Niveau wie vorher auch. Die Last vieler betriebswirtschaftlicher Themen, die ich als Selbständiger zu bewältigen hatte, wird mir von den Schultern genommen. Dadurch ist vieles für mich einfacher geworden. Der Aufwand mit Buchhaltung, KV-Abrechnungen und dergleichen ist unverändert geblieben. Die Betreuung durch das Praxismanagement war von Beginn

an hervorragend. Neben dem engen persönlichen Austausch werden unter anderem auch Hygiene- und Notfallfortbildungen angeboten.

Auf Weise wirken sich die Veränderungen im Sinne Ihrer Patienten aus?

Rainer Decke: Wir haben den Vorteil, dass die drei im Marienhospital Gelsenkirchen tätigen Ärzte Dr. Kaivers, Dr. Eicker und Dr. Feldmann hier in Essen-Borbeck und Umgebung bekannt sind und einen ausgezeichneten Ruf genießen. Durch diese Verbindung hat sich ein sehr gutes Netzwerk ergeben. Bei Problemen oder Auffälligkeiten kann ich dort anrufen und habe auch sogleich einen kompetenten Ansprechpartner am Telefon. So etwas spüren auch die Patienten. Dr. Eickers operiert alle vier Wochen hier vor Ort diverse handchirurgische Fälle, die wir in lokaler Betäubung nicht behandeln können. Wir übernehmen dann die Nachbehandlung. Dieses Miteinander verbindet.



Rainer Decke im Gespräch mit einer Patientin

„Innere Ruhe trotz anspruchsvoller Aufgabenstellungen“

Pamela Guckes (45) gehört seit Januar 2024 dem Team der St. Augustinus MVZ GmbH als regionale Praxismanagerin an. Nach neun Jahren als Mitarbeiterin im Praxisbetrieb ist sie stolz, jetzt in der überregionalen MVZ-Praxisorganisation ein Tätigkeitsfeld gefunden zu haben, welches ihr unter dem Dach des KERN-Leistungsverbunds eine zuvor nicht gekannte persönliche und berufliche Entwicklungsmöglichkeit bietet.

Was hat Sie bewogen, den Praxisbetrieb zu verlassen und in die St. Augustinus MVZ GmbH zu wechseln?

Pamela Guckes: Am Praxisstandort des jetzigen MVZ Essen-Nord habe ich als ausgebildete Bürokauffrau zuvor neun Jahre lang im Back Office gearbeitet. Von der Anmeldung und Organisation, Praxismanagement, Abrechnungen bis hin zur Personal- und Urlaubsplanung habe ich alle Bereiche abgedeckt. In dieser Zeit habe ich nebenberuflich eine Weiterbildung zum „Bachelor im Gesundheits- und Sozialwesen“ absolviert. Irgendwann war aber der Punkt erreicht, an dem ich dem Praxisalltag den Rücken kehren und wieder in den administrativen Bereich zurück wechseln wollte. Es war immer mein Wunsch, in einer Leitungsfunktion zu arbeiten. Als diese Chance sich im Zuge der Übernahme der Praxis in die MVZ-Organisation geboten hat, habe ich sie genutzt.

Wie leicht ist Ihnen die Umstellung gefallen?

Pamela Guckes: Die Übernahme der Praxis und den Prozess des Betriebsübergangs in die MVZ GmbH habe ich ja als Mitarbeiterin direkt miterlebt. Da ich in unserer Praxis für das Qualitätsmanagement die Zertifizierungen im Bereich der Onkologie alle drei Jahre vorbereitet und begleitet habe, war dies mein Einstieg in den Bereich der Ambulanten Medizin in der St. Augustinus MVZ GmbH. Ab Mitte 2023 wurde ich tageweise eingearbeitet, seit dem 1. Januar 2024 arbeite ich hier in Vollzeit.

Was sind Ihre konkreten Aufgaben im Team überregionale Praxisorganisation?

Pamela Guckes: Frau Schüßler als überregionale Praxismanagerin und ich betreuen mittlerweile über 20 Standorte und sind Ansprechpartner für sämtliche Fragen, die die Praxisorganisation be-



Pamela Guckes

treffen. Wir leisten sozusagen eine administrative Rundumbetreuung, planen Umzüge, Umbauten, Fortbildungen, Materialbestellungen oder organisieren und unterstützen die Begehungen für die Hygiene und den Arbeitsschutz.

Welche Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung finden Sie in der St. Augustinus MVZ GmbH vor, die so in einer Einzelpraxis nicht bestehen?

Pamela Guckes: Zwar habe ich eine Vielzahl anspruchsvoller Aufgabenstellungen zu bewältigen, allerdings ist die Arbeitsorganisation hier eine ganz andere als im Praxisbetrieb. Ich kann ich mir die Erledigung meiner Arbeitsaufgaben frei einteilen und kann auch viele Entscheidungen frei treffen. Insgesamt ist das

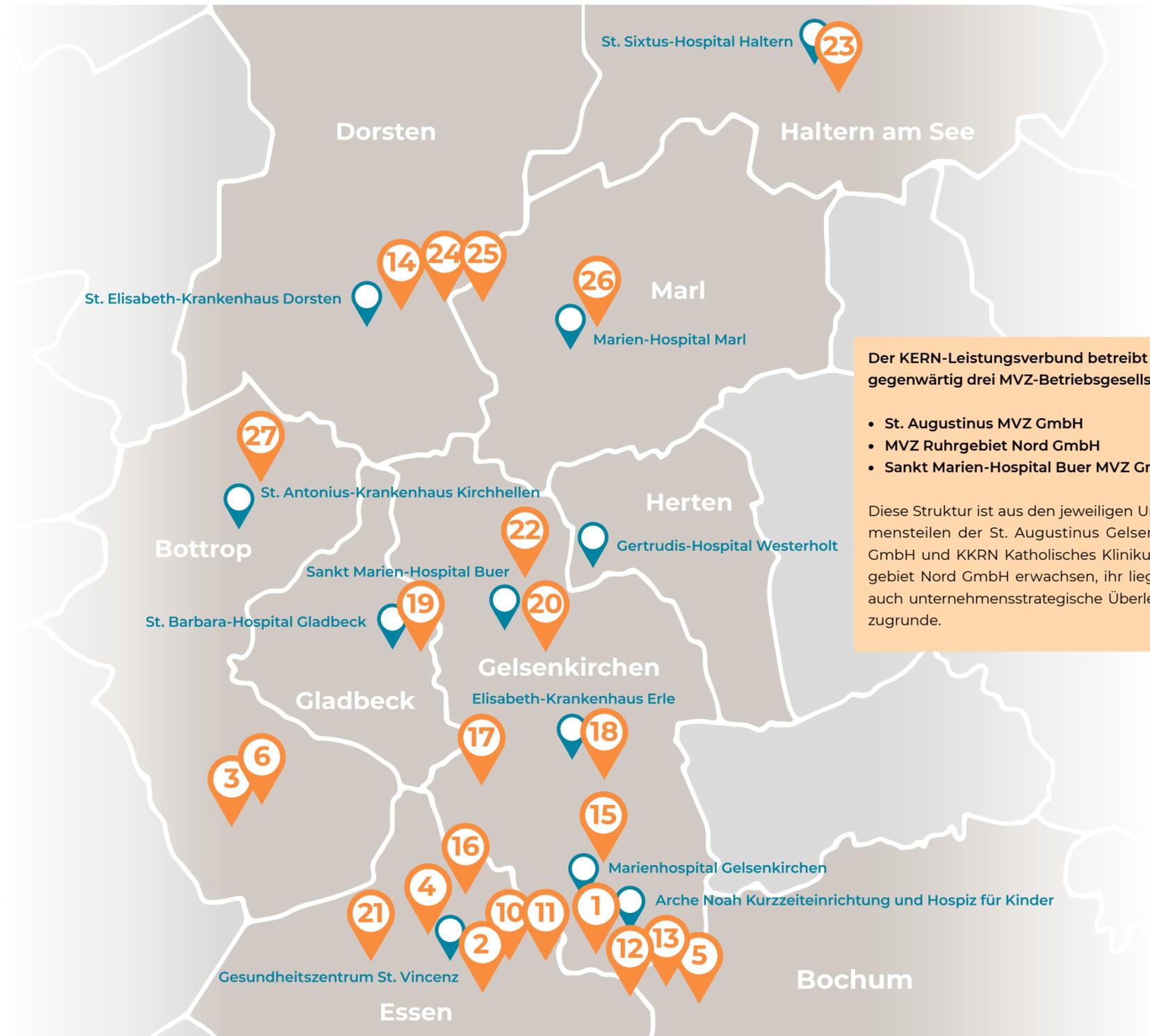
Arbeiten hier interessanter und für mich sehr erfüllend, was mich auch persönlich entspannter macht. Ich habe eine größere innere Ruhe, trotz neuer Herausforderungen, die auf mich warten. Dazu leistet auch das sehr angenehme Betriebsklima einen Beitrag, wo wir uns sehr kollegial gegenseitig fordern und fördern. So habe ich bereits eine Weiterbildung zur QM-Beauftragten absolviert, und als Nächstes steht meine Fortbildung zur Hygienefachkraft an.

Mit welchen Argumenten würden Sie Kolleginnen und Kollegen den Dienst in der St. Augustinus MVZ GmbH unter dem Dach des KERN-Leistungsverbunds schmackhaft machen?

Pamela Guckes: Der Leistungsverbund bietet ein hervorragendes Paket an Maßnahmen zur Fortbildung und zur persönlichen Weiterentwicklung. Ich selbst habe mich hier vom ersten Moment als Mensch sehr wertgeschätzt gefühlt, wurde und werde hier prima integriert und unterstützt. Zudem bietet das Unternehmen ein überzeugendes Portfolio an Maßnahmen für die Weiterentwicklung für alle Mitarbeiter. Aus diesem Grund sind meine beiden Töchter ebenfalls im KERN-Leistungsverbund angestellt.

Ambulante Medizin

Unsere MVZ-Standorte im Leistungsverbund



Der KERN-Leistungsverbund betreibt gegenwärtig drei MVZ-Betriebsgesellschaften:

- St. Augustinus MVZ GmbH
- MVZ Ruhrgebiet Nord GmbH
- Sankt Marien-Hospital Buer MVZ GmbH

Diese Struktur ist aus den jeweiligen Unternehmensteilen der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH und KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH erwachsen, ihr liegen aber auch unternehmensstrategische Überlegungen zugrunde.

Ambulante Medizin – MVZ

- | | | | |
|---|--|---|---|
| <p>1 MVZ Kinderarztzentrum Gelsenkirchen
Virchowstraße 135, 45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-6900</p> <p>2 MVZ Essen Nord
Von-Bergmann-Str. 2, 45141 Essen
Tel.: 0201 211208</p> <p>3 Zweigpraxis Chirurgie
Poststr. 10, 46236 Bottrop
Tel.: 02041 702970</p> <p>4 MVZ Essen-Altenessen
Winkhausstr. 1, 45329 Essen
Tel.: 0201 343817</p> <p>5 Zweigpraxis Gynäkologie Bochum-Wattenscheid
Gertrudenhof 1, 44866 Bochum
Tel.: 02327 61000</p> <p>6 Zweigpraxis Gynäkologie Bottrop-Boy
Horster Str. 383, 46240 Bottrop
Tel.: 02041 44141</p> <p>7 Zweigpraxis Gynäkologie Bottrop in Gelsenkirchen-Buer
Horster Str. 75, 45897 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 598211</p> | <p>8 MVZ Essen-Nord-Ost Chirurgie
Huestr. 111, 45309 Essen
Tel.: 0201 293229</p> <p>9 MVZ Essen-Nord-Ost Gynäkologie
Huestr. 111, 45309 Essen
Tel.: 0201 291694</p> <p>10 MVZ Johannesstraße Bottrop – Orthopädie
Johannesstraße 1-3, 46240 Bottrop
Tel.: 02041 409777</p> <p>11 MVZ Johannesstraße Bottrop – HNO
Johannesstraße 1-3, 46240 Bottrop
Tel.: 02041 409974</p> <p>12 MVZ Bochum-Wattenscheid – Orthopädie
Alter Markt 1, 44866 Bochum
Tel.: 02327 89009</p> <p>13 MVZ Bochum-Wattenscheid – Kinderchirurgie
Alter Markt 1, 44866 Bochum
Tel.: 02327 200221</p> <p>14 MVZ Praxis für Allgemeinmedizin (Hausarztpraxis) Dorsten
Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Straße 1a, 46282 Dorsten
Tel.: 02362 29-58240</p> | <p>15 Zweigpraxis Kinderarztzentrum
Bochumerstr. 120, 45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 21604</p> <p>16 Zweigpraxis Neurologie
Meybuschhof 49, 45327 Essen
Tel.: 0201 303020</p> <p>17 MVZ Gelsenkirchen-Horst
Burgstr. 4, 45899 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 55966</p> <p>18 Zweigpraxis Orthopädie
Kalthofstr. 8, 45891 Gelsenkirchen
Tel. 0209 77590</p> <p>19 Zweigpraxis Chirurgie
Hochstr. 55, 45964 Gladbeck
Tel. 0209 29850</p> <p>20 MVZ KERN Radiologie
Altmarkt 1, 45894 Gelsenkirchen
Tel. 0209 33090</p> <p>21 Zweigpraxis Chirurgie
Marktstr. 8, 45355 Essen
Tel. 0201 684356</p> | <p>22 Zweigpraxis Koloproktologie
Mühlenstr. 5-9, 45894 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 52211</p> <p>23 MVZ Praxis für Allgemein- und Unfallchirurgie Haltern am See
Gartenstraße 2, 45721 Haltern am See
Tel.: 02364 16410</p> <p>24 MVZ Praxis für Nuklearmedizin Dorsten
Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Straße 1a, 46282 Dorsten
Tel.: 02362 2958203</p> <p>25 MVZ Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie Dorsten
Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Str. 1a, 46282 Dorsten
Tel.: 02362 42808</p> <p>26 MVZ Praxis für Pneumologie Marl
Hervester Straße 53a, 45768 Marl
Tel.: 02365 2077790</p> <p>27 MVZ Bottrop-Kirchhellen
Freiligrathstr. 2, 46244 Bottrop
Tel.: 02045 6714</p> |
|---|--|---|---|



KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

Virchowstraße 122, 45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-3101, Fax: +49 209 172-3199, E-Mail: info@kern.ruhr

kern.ruhr



Hochwertiges Palliativkonzept für die Neurologie

Medizinischer Dienst testiert Palliativmedizinische Komplexbehandlung

„Ich hatte die Idee, ein Palliativkonzept für die Neurologie zu entwickeln, weil ich einfach das Gefühl hatte, hierauf müsste ein großes Augenmerk gelegt werden. Mir war es wichtig, im multiprofessionellen Team ein Konzept zu entwickeln, das für Pflegefachkräfte, Therapeuten und auch Ärzte in gleichem Maße als Leitfaden dient“, erklärt Janine Klapper die Entstehung des Projektes in der Zeit vom 01.01.2022 bis zum 30.04.2022, im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Stations- und Bereichsleitung innerhalb der Klinik für Neurologie, Rehabilitation und Neurologische Komplexbehandlung im St. Barbara-Hospital.

Seitdem hat sich so einiges im Bereich der palliativen Patientenversorgung entwickelt. Zu den damaligen Projektinhalten gehörten die Umgestaltung eines Patientenzimmers inklusive einer Gestaltung mit Farbe, Licht und Videoinstallation auf der neurologischen Station. Es wurde ein Informationsflyer entwickelt und Fortbildungen im Bereich Aromapflege wiederaufgelebt. Ein Highlight, welches im Rahmen des Projekts angeschafft wurde, ist der Qwiek.up – ein Projektor zur Sinnesstimulation. Die unterschiedlichen Module bieten die Möglichkeit zu Entspannung und visueller sowie auditiver Förderung.

Das Besondere an diesem Palliativ-Projekt ist die stetige Weiterentwicklung. So kam es im vergangenen Jahr zu einem Kooperationsvertrag mit dem Gladbecker Hospizverein, begleitet durch den Qualitätszirkel der Palliativmedizin in der Gladbecker Klinik, welcher sich aus Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Bereichen bildet. Mitglieder des Ethikkomitees, Sozialdienstes, Therapeuten, Palliativmediziner, Palliative-Care-Nurses, Seelsorger, Mitarbeiter des Gladbecker Hospizvereins und QM-Mitarbeitende treffen sich einmal im Quartal, um das



Janine Klapper

Konzept zu evaluieren und zu optimieren. Einigen Mitarbeitern wurde nun die Weiterbildung zur Palliative-Care-Nurse ermöglicht, und sie können somit bald das Palliativ-Konzept mit neuen Ideen und Impulsen bereichern.

Ein nächstes, nun erreichtes Etappenziel ist das Angebot der Palliativ-Komplexbehandlung: Der Medizinische Dienst Westfalen-Lippe (MD-WL) hat der Fachabteilung Neurologie aktuell tes-

tiert, dass im Haus die Palliativmedizinische Komplexbehandlung (OPS 8-982) auch für schwererkrankte Patienten mit begrenzter Lebenserwartung von gleich zwei Fachärztinnen, der Leitenden Oberärztin Dr. med. Lisa Marie Pesendorfer und der Oberärztin Anna Malgorzata Strzelecka, durchgeführt wird und die entsprechenden Qualitätsnachweise erbracht werden. Prof. Dr. med. habil. Michael Linnebank, MBA, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Rehabilitation und Neurologische Komplexbehandlung im St. Barbara-Hospital und Medizinischer Direktor der Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH: „Für das St. Barbara-Hospital ist die bestandene Prüfung eine wichtige und schöne Auszeichnung. Entscheidend ist aber, was dahintersteckt: Wir können unheilbar kranken Patienten eine hochwertige interdisziplinäre und interprofessionelle Versorgung anbieten, die über die normalen Möglichkeiten eines Krankenhauses hinausgeht. Patienten, Angehörige und unser Team können so sicher sein, dass diese besondere Patientengruppe gut versorgt wird – im Rahmen der Palliativ-Komplexbehandlung.“

Dr. med. Lisa Marie Pesendorfer, Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie: „Palliativmedizinische Komplexbehandlung ist Teamarbeit. Darum sind wir als medizinische Behandlungsleitungen, wie andere patientennahe Berufsgruppen wie die Pflege, selbstverständlich bei den wöchentlichen, multiprofessionellen Teambesprechungen dabei. Dieser engmaschige Kontakt und die abgestimmte Zusammenarbeit zum Wohl des Patienten symbolisiert den Begriff Komplexbehandlung.“ Und die Oberärztin Anna Malgorzata Strzelecka ergänzt: „Der Begriff Komplexbehandlung wird auch dadurch erlebbar, dass pro Patient mindestens zwei Therapiebereiche, wie z. B. Physiotherapie/Ergotherapie oder Musik- und Kunsttherapie genauso einbezogen werden wie die Angehörigen oder die Familie des Patienten.“

Für Prof. Dr. med. Michael Linnebank ist das Gutachten bzw. Testat des MD-WL eine weitere Bestätigung der medizinischen Leistungsfähigkeit des St. Barbara-Hospitals und der Klinik für Neurologie, denn diese hat bereits mehrere weitere Strukturprüfungen bestanden – etwa für verschiedene Frührehabilitationsformen und Komplexbehandlungen – und ist als Schlaganfall-Spezialklinik und Multiple-Sklerose-Schwerpunktzentrum zertifiziert. „Die Leistungsfähigkeit, die unser Team erreicht hat und die jetzt erneut bestätigt worden ist, macht das St. Barbara-Hospital Gladbeck zu einem regionalen Leuchtturm. Dies ist gut für den KERN-Standort Gladbeck und für alle anderen KERN-Standorte im Ruhrgebiet, denn diese sind inzwischen gut vernetzt, sodass letztlich Patienten aller KERN-Kliniken von den besonderen Leistungen einzelner Standorte profitieren können.“

Kontakt:

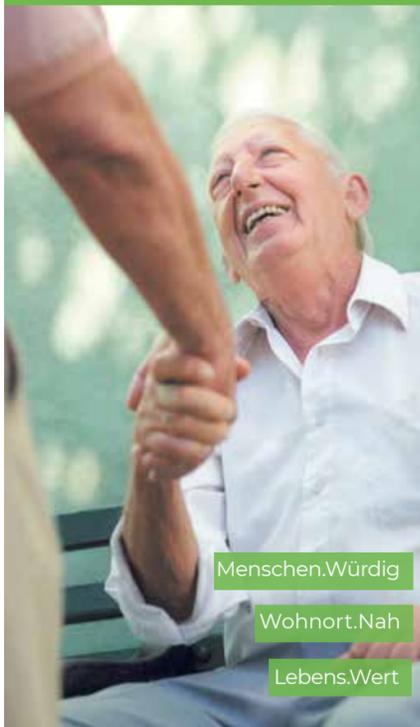
St. Barbara-Hospital Gladbeck

Klinik für Neurologie, Rehabilitation und Neurologische Komplexbehandlung
Prof. Dr. med. habil. Michael Linnebank
Telefon: 02043 278-15500



Janine Klapper bedient das System Qwiek.up

Unsere Senioreneinrichtungen



Menschen.Würdig

Wohnort.Nah

Lebens.Wert



Alten- und Pflegeheim St. Josef
St.-Barbara-Straße 5
45891 Gelsenkirchen • Tel.: 0209 7099-0

St. Josef liegt zentral und ruhig im quicklebendigen Stadtteil Gelsenkirchen-Erle. Unsere bis zu 93 Bewohnerinnen und Bewohner genießen die Nähe zur attraktiven Einkaufsstraße mit allen Angeboten für den täglichen Bedarf, seniorengerechten Bürgersteigen und den Haltepunkten der Straßenbahnlinie 301, die die Gelsenkirchener City und Gelsenkirchen-Buer verbindet. Unmittelbar neben unserem Haus liegt die katholische St. Barbara-Kirche.



St. Vinzenz-Haus
Kirchstraße 32 • 45879 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 17004-0

Nähe, Zuwendung und ein sicheres Zuhause: Das St. Vinzenz-Haus bietet 93 Pflegeplätze in 63 Einzel- und 15 Doppelzimmern und erfüllt die neuesten Pflege- und Qualitätsstandards. Es liegt in der Gelsenkirchener City und ist bestens an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Selbstbestimmtes Wohnen ist im Alter wichtiger denn je. Wir wollen, dass Sie sich in unserem Haus, in Ihren eigenen vier Wänden, sicher und geborgen fühlen!



Seniorenzentrum St. Hedwig
Ahornstr. 33 • 45892 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 704-201

Das Seniorenzentrum St. Hedwig ist in einer ruhigen Wohnlage, jedoch in unmittelbarer Nähe des Zentrums von Gelsenkirchen-Resse angesiedelt und verfügt über eine großzügige Grünanlage. Unsere Bewohner*innen leben in freundlichen, modern ausgestatteten Ein- und Zweibettzimmern mit Rufanlage, eigenem Telefon, TV- und Radioanschluss. Eine häusliche Wohnatmosphäre zu erreichen, ist eines der wesentlichen Ziele der Einrichtung.

Multiple Sklerose

„Die MS beeinflusst nicht nur das eigene Leben, sondern sie wirkt sich auch auf das familiäre Umfeld und die berufliche Perspektive aus.“

Multiple Sklerose (MS) gilt als die häufigste neurologische Erkrankung bei jungen Menschen. Hierbei handelt es sich um eine autoimmune, chronisch-entzündliche Erkrankung, bei der sich das körperliche Immunsystem gegen die Nervenzellen des zentralen Nervensystems richtet. MS verläuft oftmals in Schüben und kann unterschiedliche Verlaufsformen haben. Häufig auftretende Vorzeichen sind Seh- oder Empfindungsstörungen sowie Muskellähmungen.

Das MS-Zentrum im St. Barbara-Hospital Gladbeck ist seit vielen Jahren etabliert. Sämtliche Behandlungsmethoden werden in der Klinik für Neurologie vorgehalten und individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen Betroffenen abgestimmt. Die Redaktion von kernGESUND hat sich mit Dr. med. Lisa Marie Pesendorfer unterhalten. Die Leitende Oberärztin und Sektionsleitung Allgemeine Neurologie in der Klinik für Neurologie, Rehabilitation und Neurologische Komplexbehandlung verfügt über eine spezielle Expertise: Sie hat das in Europa einzigartige Masterstudium „Multiple Sklerose Management“ erfolgreich absolviert.

Welche Faktoren sind ursächlich für eine MS-Erkrankung?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Die Entstehung von MS ist ein multifaktorielles Geschehen. Es gibt eine genetische Komponente, ein unumstrittener Faktor ist die Epstein-Barr-Virusinfektion. Aber es können auch verschiedene Umweltfaktoren, Vitamin D-Mangel, ungenügende UV-Lichteinstrahlung, Rauchen oder Übergewicht mit hineinspielen.

Wie macht sich MS ganz konkret bemerkbar?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Die MS ist die neurologische Erkrankung, die bei Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren zu den häufigsten bleibenden Einschränkungen führt. Die Symptome können sich in Form von Lähmungserscheinungen oder Beeinträchtigungen der Beweglichkeit, der Gedäch-

nisleistung oder Sensibilitätsstörungen zeigen. Viele Betroffene leiden zudem unter Schmerzen, Blasenstörungen oder Darmentleerungsstörungen. Auch die Fatigue, ein körperliches beziehungsweise geistiges Erschöpfungssyndrom, ist spezifisch für eine MS-Erkrankung. Die MS beeinflusst nicht nur das eigene Leben, sondern sie wirkt sich auch auf das familiäre Umfeld und die berufliche Perspektive aus. Viele Betroffene sind gerade erst an der Schwelle zum Erwachsenenalter oder stehen bereits im Berufsleben. Ein gutes soziales Umfeld und viel Unterstützung sind sehr wichtig und wirken sich positiv auf das Wohlbefinden und auf die Lebensqualität des Betroffenen aus.

Können Sie vielleicht eine häufig vorkommende Behandlungssituation ab Beginn der Erkrankung schildern?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Häufig sehen wir einen Patienten mit einem Erstsymptom in der neurologischen Notaufnahme oder nach Überweisung durch einen niedergelassenen Arzt. Wir machen dann hier stationär die Diagnostik. Bei der Diagnose MS mit erst- oder zweimaligem Schubereignis wird der Patient frühestmöglich an die MS-Ambulanz angebunden. Hierbei beziehen wir bereits nahe Familienangehörige mit in die Sprechstunde ein. In einem ruhigen Setting erfolgt eine ausführliche Aufklärung, was man sich unter der MS-Erkrankung vorstellen muss. Ich nutze hierbei gerne das Bild eines Kabels. Die eigentliche Nervenzelle, das Axon,



Dr. med. Lisa Marie Pesendorfer

ist die Kabelstruktur, und dazu gibt es die Myelinschicht, eine Isolierschicht. Bei einer MS richtet sich die körpereigene Immunabwehr zunächst gegen diese Isolierschicht. Wenn diese irgendwann zerstört wird, wird auch die Nervenzelle zerstört. Zu einem gewissen Teil kann der Körper dies wieder reparieren. Je weniger repariert werden kann, umso größer ist der Schaden. Anschließend wird in gemeinsamem Konsens zwischen Arzt und Patient die bestmögliche Therapie herausgearbeitet. Dabei geht es nicht allein um die wirksamste Therapie, sondern vor allem um eine Form, die sich am besten mit der Lebenssituation vereinbaren lässt. Wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang sind die familiäre Planung (insbesondere Kinderwunsch) und die berufliche Tätigkeit. Die Therapie kann mittels Tabletten erfolgen oder mittels Infusionstherapien, die monatlich oder halbjährlich durchgeführt werden. Ebenso gibt es Medikamente, die man sich eigenständig unter die Haut oder in den Muskel spritzen muss. Hierfür bieten unsere MS-Nurses ausführliche Trainings und Anleitungen an. Es gilt, gemeinsam einen Weg zu finden, der nicht nur die Krankheitsaktivität bekämpft, sondern auch zum individuellen Lebensstil passt.

Im Rahmen der Therapiefindung und Diagnosestellung gilt es viele weitere Fragen zu klären. Es finden Laboruntersuchungen für den Ausschluss chronischer Infektionskrankheiten statt, ebenso muss der Impfstatus berücksichtigt werden. Eine bis zwei Wochen nach dem Erstgespräch biete ich einen Zweitermin für ein Folgegespräch an, in dessen Verlauf wir einen Konsens über die Art der Therapie finden und die notwendigen Voruntersuchungen durchführen. Zwischenzeitlich aufgetretene Fragen werden ausführlich besprochen. Wichtig ist es mir, frühzeitig auch die Familienmitglieder mit einzubeziehen.

Nach Ersteinstellung auf eine spezifische MS-Medikation findet eine kontinuierliche Weiterbetreuung statt. Bestehende neurologische Symptome erfordern zudem eine symptomatische Behandlung, gegebenenfalls auch in enger Zusammenarbeit mit anderen Fachärzten. Klinische Verlaufsuntersuchungen, mindestens jährliche MRT-Verlaufsuntersuchungen, elektrophysiologische Untersuchungen – all dies bieten wir in unserer MS-Ambulanz an. Auch bei Verschlechterungen stehen wir unseren Patienten rund um die Uhr zur Verfügung – ob ambulant oder stationär.

Die Krankenhäuser im Leistungsverbund der KERN



Marienhospital Gelsenkirchen

Virchowstraße 135 • 45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 172-0

Das Marienhospital ist das größte Krankenhaus in Gelsenkirchen. Das moderne Akut- und Unfallkrankenhaus hält 568 Betten vor und ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Ruhr-Universität Bochum. Die sehr breit gefächerten medizinischen Kompetenzen des im Jahr 1869 gegründeten Krankenhauses zeigen sich in 14 Kliniken und Fachabteilungen.



St. Barbara-Hospital Gladbeck

Barbarastraße 1 • 45964 Gladbeck
Telefon: 02043 278-0

Das St. Barbara-Hospital ist das einzige Krankenhaus in Gladbeck und liegt verkehrsgünstig am nördlichen Rand des Ruhrgebietes. Das 1894 in Betrieb genommene Haus hat sich angesichts des Bevölkerungszuwachses, der sich in der Zeit des Bergbaus ergeben hat, baulich wie fachlich zu einem breit aufgestellten Krankenhaus entwickelt. Heute unterhält das Hospital sieben Fachabteilungen.



Sankt Marien-Hospital Buer

Mühlenstraße 5-9 • 45894 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 364-0

Das MHB ist seit 1867 in Betrieb und hat sich zu einem modernen Gesundheitszentrum entwickelt. Um die bestmögliche Versorgung anbieten zu können, setzt das Haus auf qualifizierte Mitarbeiter*innen und modernste medizinische Ausstattung. Das MHB verfügt über acht Fachabteilungen, ist im Bereich der Fort- und Weiterbildung tätig und in verschiedene wissenschaftliche Studien eingebunden.

Unser Leistungsspektrum:

Akutgeriatrie • Allgemeinchirurgie • Anästhesiologie • Angiologie • Chirurgie • Diabetologie • Diagnostische Tagesklinik • Gerontopsychiatrie • Gynäkologie • Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde • Hämatologie • Hepatologie • Klinische Neurophysiologie • Neonatologie • Nephrologie • Neurologie • Neurologische Komplexbehandlungen • Plastische Operationen • Pneumologie • Psychiatrie • Psychiatrische Tagesklinik • Psychotherapie • Schlaflabor •

Inwieweit wirkt sich eine MS-Erkrankung auf den Lebensalltag aus?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Unser erstes Ziel ist es immer, gerade im Anfangsstadium der Erkrankung einen Weg zu finden, um der betroffenen Person ein weithin normales Leben zu ermöglichen. Der Krankheitsverlauf lässt sich nicht vorhersagen. Es liegt am Ende an den Symptomen, wie alltagseinschränkend die Auswirkungen sind. In schweren Fällen hat eine MS-Erkrankung Auswirkungen auf das Berufsleben, bis hin zur Erwerbsminderung, Pflegegrad oder gar Frühberentung. Ab einem gewissen Erkrankungsgrad werden in unseren Gesprächen auch Themen wie gesetzliche Betreuung oder Vorsorgevollmacht erörtert. Dies sind allesamt Themen, die wir gemeinsam mit den Angehörigen besprechen. Viele Familienmitglieder kommen regelmäßig mit zu den Sitzungen, gerade bei höhergradigen körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen. Oft leisten die Angehörigen eine sehr starke Unterstützung, manche übernehmen bei schwer Erkrankten die Pflege sogar gänzlich.

Wie wirkt sich eine MS-Erkrankung eigentlich auf einen Kinderwunsch aus?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Dies ist in der Tat eine Frage, die uns in der MS-Ambulanz häufig gestellt wird. Eine MS und Kinderwunsch sind absolut kompatibel und schließen einander keinesfalls aus. Eine häufig geäußerte Sorge ist, dass die Erkrankung direkt auf das Kind übertragen wird. Auch wenn es eine genetische Komponente bei der Krankheitsentstehung gibt, so ist dies nicht der Fall. Die MS-Ambulanz leistet individuelle Unterstützung bei der langfristigen Planung eines Kinderwunsches. Der Verlauf der Erkrankung wird beobachtet, es wird ermittelt, ob eine Therapie zur Überbrückung benötigt wird, bis ein positiver Schwangerschaftstest vorliegt oder eine Therapie unter strenger Risiko-Nutzen-Abwägung sogar während der Schwangerschaft erfolgen muss. Bestimmte Medikamente müssen frühzeitig abgesetzt werden. Diese Thematik besprechen wir ausführlich mit den Betroffenen und den Partnern. Während

der Schwangerschaft schützt sich der Körper weitestgehend selbst gegen die MS. Bei der Frage nach geeigneten Medikamenten während der Stillzeit erfolgt ebenfalls eine fachkundige Betreuung in der MS-Ambulanz. Es gibt durchaus Medikamente, die man während der Stillzeit einnehmen darf. Es ist aber stets eine sehr enge Risiko-Nutzen-Abwägung, schließlich darf das Neugeborene nicht geschädigt werden.



Dr. med. Lisa Marie Pesendorfer im Gespräch mit Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Michael Linnebank

Welche besonderen Merkmale kann das durch die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) zertifizierte MS-Schwerpunktzentrum mit Spezialambulanz in der Region vorweisen?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Das MS-Zentrum bietet auf dem Gebiet der akutstationären Behandlung sämtliche Behandlungsformen an – von Cortison-Stoßtherapien über Plasmapherese über Immunadsorption. Die beiden letztgenannten Therapien sind Verfahren zur Reinigung des Bluts von Antikörpern. Für die ambulante Behandlung MS-Betroffener besteht eine der Klinik angegliederte MS-Ambulanz mit Tagesklinik. Ärztlicherseits erfolgt hier die Betreuung von Prof. Dr. Michael Linnebank, Oberärztin Malgorzata Jedrzejewska und mir. Im Gegensatz zu vielen anderen MS-Zentren bieten wir eine Frührehabilitation an. Die sogenannte „MS-Komplextherapie“ ist speziell auf die Bedürfnisse von MS-Betroffenen ausgerichtet.

Ein weiteres wesentliches Merkmal ist, dass wir das ambulante, frührehabilitative und das klassisch akutstationäre Setting durch ein klinikinternes Behandlungsteam miteinander vereinen. Mit unserem multimodalen Portfolio sind wir für die MS-Betroffenen da, um nicht nur auf medizinischem Gebiet, sondern auch auf psychologischer und sozialer Ebene Unterstützung zu leisten. Uns ist es wichtig, dass sich die Betroffenen bei uns gut

aufgehoben fühlen. Mit unserem multiprofessionell aufgestellten Team aus Ärzten, Therapeuten, MS-Nurses und Pflegenden leisten wir unseren Beitrag zu Bewältigung, Umgang und Leben mit der Erkrankung.

Welche Visionen und Perspektiven haben Sie für die nähere Zukunft?

Dr. Lisa Marie Pesendorfer: Wir möchten unseren Schwerpunkt der Neuroimmunologie in noch engerer Kooperation mit Niedergelassenen und anderen Disziplinen ausbauen. Unseren frührehabilitativen Bereich möchten wir für MS-Betroffene weiterhin stärken. Durch regelmäßige Schulungen unseres multiprofessionellen Teams wird gewährleistet, dass die MS-Behandlung auf dem Stand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse erfolgt.

Uns ist sehr daran gelegen, das mehrdimensionale Konzept unseres MS-Zentrums mit Frührehabilitation, Akutmedizin und Ambulanz hier am Standort zu festigen, auszubauen und in der Region noch bekannter zu machen. Auf dem Gebiet der MS-Komplextherapie gibt es deutschlandweit ohnehin nur ganz wenige Kliniken, die ein Portfolio auf diesem hohen und vielfältigen Niveau überhaupt anbieten.

Kontakt:

St. Barbara-Hospital Gladbeck

Klinik für Neurologie, Rehabilitation und Neurologische Komplexbehandlung
Prof. Dr. med. habil. Michael Linnebank
Telefon: 02043 278-15500

Das Team

Das MS-Schwerpunktzentrum im St. Barbara-Hospital ist durch die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) sowohl für den ambulanten wie auch für den stationären Sektor zertifiziert. Auf ärztlichem Gebiet verfügt die neurologische Klinik über eine sehr spezielle Expertise.

Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Michael Linnebank, die Leitende Oberärztin Dr. med. Lisa Marie Pesendorfer und Oberärztin Malgorzata Jedrzejewska verfügen jeweils über eine langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Multiplen Sklerose. Zudem verfügt die Abteilung über drei zertifizierte MS-Nurses. Diese sind sozusagen die Schnittstelle zwischen Arzt und Patient. Ihr Einsatzgebiet umfasst das ambulante wie auch stationäre Segment. Die MS-Nurses betreuen die Patienten beispielsweise in der Ambulanz durch Begleitung in den Sprechstunden oder Betreuung bei den Therapien. Zusätzlich machen sie Blutabnahmen, führen Gespräche und sind für organisatorische Belange zuständig. Im stationären Sektor kommen ihnen ähnliche Aufgaben zu. Hier betreuen sie zusätzlich auch den Patienten bei der Immunadsorption oder Plasmapherese.

Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH



Elisabeth-Krankenhaus Gelsenkirchen-Erle

Cranger Straße 226 • 45891 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 7003-0

Die Grundlage des medizinischen und klinischen Versorgungs- und Therapieprofils im Elisabeth-Krankenhaus Erle bilden die beiden medizinischen Fachabteilungen Akutgeriatrie und Frührehabilitation sowie Psychiatrie und Psychotherapie. Neben der Medizin sind die Pflege, Beratung und Betreuung die zentralen Faktoren für Ihr Wohlbefinden und die Wiederherstellung Ihrer Gesundheit.



St. Antonius-Krankenhaus Kirchhellen

Gartenstraße 17 • 46244 Bottrop-Kirchhellen
Telefon: 02045 891-0

Das St. Antonius-Krankenhaus unterhält die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit 120 Betten und eine Psychiatrische Tagesklinik mit 20 Plätzen. Im Jahr 2017 wurde die Psychiatrische Institutsambulanz in Betrieb genommen. Das Krankenhaus liegt in landschaftlich reizvoller Lage am Nordrand des Ruhrgebiets.



St. Sixtus-Hospital Haltern am See

Gartenstraße 2 • 45721 Haltern am See
Telefon: 02364 104-0

Das St.-Sixtus-Hospital verfügt über acht medizinische Fachabteilungen, darunter eine Belegabteilung für Hals-Nasen-Ohren-Erkrankungen sowie eine orthopädische Belegabteilung. Fast 500 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen engagieren sich für beinahe 7.000 stationäre sowie über 13.000 ambulante Patienten im Jahr. Mit nahezu 200 Betten leistet das Krankenhaus einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Versorgung im nördlichen Ruhrgebiet.

Radiologie • Endokrine Chirurgie • Frührehabilitation • Gastroenterologie • Geburtshilfe • Gefäßchirurgie • Geriatrie • Geriatrische Innere Medizin • Intensivmedizin • Interventionelle Radiologie • Kardiologie • Kinderchirurgie • Kinder- und Jugendmedizin • Kinderurologie • Notfallmedizin • Nuklearmedizin • Onkologie • Operative Intensivmedizin • Orthopädie • Palliativmedizin • Physikalische Therapie • Schmerztherapie • Spezielle neurologische Intensivmedizin • Thoraxchirurgie • Unfallchirurgie • Urologie • Urologische Onkologie • Viszeralchirurgie

Bei Grätsche oder Schaukelsturz

Hervorragende Expertise im St. Barbara-Hospital bei der Behandlung von Sport- und Freizeitunfällen

Ein Gespräch mit Dr. med. Hermann-Josef Liesenklas, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im St. Barbara-Hospital Gladbeck.

Mit welchen Freizeitunfällen bekommen Sie es im Klinikalltag besonders häufig zu tun?

Mit Blick auf Freizeitunfälle haben wir gerade in der Sommerzeit sehr viele Kinder, die zu uns kommen: Sei es ein Sturz auf dem Spielplatz oder eine Verletzung beim Fußballspielen. Ganz klassische Verletzungen sind Speichenbrüche beziehungsweise Handgelenksbrüche. Auf dem Gebiet der Sportverletzungen haben wir es vornehmlich mit Fußballern zu tun. Bei ihnen nehmen wir mehrheitlich Meniskusreparaturen oder Meniskusteilentfernungen vor oder führen arthroskopische Kreuzbandplastiken durch. Auch Verstauchungen im Sprunggelenk sind sehr häufig. Viele Freizeitsportler kommen mit einem Distorsionstrauma – also einen umgeknickten Knöchel – zu uns, der dann in der Regel konservativ und ambulant behandelt wird.

Möchten Sie eine häufig vorkommende Behandlungssituation ab Auftreten der Verletzung bis hin zur Wiederherstellung im Zeitraffer schildern?

Ein typisches Beispiel: Eine Mutter kommt mit ihrem Kind nach einem Sturz von der Schaukel in die Zentrale Notaufnahme und wird dort von einem Chirurgen gesichtet und geröntgt. Nach Stellung einer Diagnose wird entweder konservativ behandelt mit einer Schiene, die angelegt wird. Bei starker Fehlstellung muss gegebenenfalls eine Operation durchgeführt werden, die dann sogleich erfolgt. Der weitere Verlauf ist individuell. Bei konservativer Behandlung wird nach drei bis vier Wochen Ruhigstellung die Schiene entfernt. Bei operativen Eingriffen wird ohne Gips behandelt, später ist eine Metallentfernung erforderlich.

Wie wichtig ist in solchen Fällen die Unterstützung durch das familiäre Umfeld?

Gerade bei Kindern ist es sehr wichtig, dass Mutter oder Vater mit dabei sind. Diese Verbindung spielt bei einem kleinen Kind eine sehr große Rolle und reduziert die Angst.

Welche Rolle spielen KI und Robotik in Ihrer Klinik?

Beides hat in unserer Klinik eine sehr hohe Relevanz auf dem Gebiet der Endoprothetik, also bei den Verschleißerkrankungen. Bei der Versorgung des Meniskus, des Kreuzbands oder bei Handgelenksbrüchen ist die Robotik noch nicht en vogue. Hier wird noch herkömmlich operiert.



Das Kniegelenk ist ein Fachgebiet von Dr. med. Hermann-Josef Liesenklas

Wie kommt die minimalinvasive Methodik bei Sportverletzungen zur Anwendung?

Die Kniespiegelung beispielsweise ist ein minimalinvasiver Vorgang, ebenso die vordere Kreuzbandersatzplastik, bei

der eine Sehne vom Oberschenkel entnommen wird. Die Patienten verspüren dadurch deutlich weniger Schmerzen und können wesentlich schneller wieder mobilisiert und daraus resultierend auch schneller wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Was wird bei Ihnen ambulant, was eher stationär behandelt?

Reine Meniskusoperationen führen wir ambulant durch. Das gilt auch für kindliche Unterarm- oder Handgelenksbrüche. Eine Knorpelverletzung im Kniegelenk wird bei jungen Menschen durch Knorpeltransfer operativ versorgt. In diesem Fall behalten wir den Patienten dann ein bis zwei Tage stationär.

Welche Bedeutung hat Ihre Klinik für die Region?

Wir sind das einzige Krankenhaus in der



orthopädischer Kinder- und Jugendmedizin. Mir ist es wichtig zu betonen, dass wir in der Lage sind, gerade auch die Kinder und Jugendlichen bestens zu versorgen. Gerade auf dem Gebiet Kniegelenk haben wir eine hervorragende Expertise bei der Versorgung von Knorpel-, Meniskus- und Kreuzbandverletzungen.

Wie funktioniert der standortübergreifende Austausch innerhalb des KERN-Leistungsverbunds?

Wenn wir es mit komplizierten kindlichen Verletzungen zu tun haben, ziehen wir Experten aus der Kinderklinik im Marienhospital Gelsenkirchen hinzu und führen die Behandlung gemeinschaftlich durch.

Welche Ziele und Visionen haben Sie für Ihren Klinikstandort für die kommenden Jahre?

Wir wollen im St. Barbara-Hospital die Unfallchirurgie und Sporttraumatologie aufrechterhalten, um die Versorgung der Menschen in Gladbeck und in der Region auch in Zukunft auf allerhöchstem Niveau durchführen zu können.

Kontakt:

St. Barbara-Hospital Gladbeck
Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
Dr. med. Hermann-Josef Liesenklas
Telefon: 02043 278-15000

Die Krankenhäuser im Leistungsverbund der KERN Katholische Einrichtungen



St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten

Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Str. 1 • 46282 Dorsten
Telefon: 02362 29-0

Bereits im Jahr 1852 hat das Dorstener Krankenhaus mit acht Krankensälen seinen Betrieb aufgenommen. Heute verfügt das St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten über zehn medizinische Fachabteilungen, eine Palliativstation sowie ein angeschlossenes Bildungsinstitut für Gesundheits- und Pflegeberufe. Beinahe 1.000 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen engagieren sich für über 10.000 stationäre sowie über 25.000 ambulante Patienten im Jahr. Mit 300 Betten trägt das Krankenhaus einen wichtigen Teil der medizinischen Versorgung im nördlichen Ruhrgebiet bei.



Gertrudis-Hospital Westerholt

Kuhstraße 23 • 45701 Herten
Telefon: 0209 6191-0

Mit 155 Betten gehört das Gertrudis-Hospital zu den kleineren Krankenhäusern im Kreis Recklinghausen. Und doch ist es im gesamten Umland für seine hohe medizinische und pflegerische Expertise bekannt. Das Gertrudis-Hospital Westerholt verfügt über vier medizinische Fachabteilungen, eine Palliativstation sowie eine geriatrische Tagesklinik. Fast 400 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen engagieren sich im Gertrudis-Hospital für die Gesundheit und das Wohlbefinden von nahezu 4.000 stationären sowie beinahe 8.000 ambulanten Patienten im Jahr.



Marien-Hospital Marl

Hervester Straße 57 • 45768 Marl
Telefon: 02365 911-0

Am 9. Oktober 1961 wurde das Marien-Hospital Marl feierlich eingeweiht. Als eine der modernsten Krankenanstalten der Bundesrepublik schrieb das Haus fortan positive Schlagzeilen. Das Marien-Hospital Marl hält sieben medizinische Fachabteilungen vor, dazu eine Palliativeinheit sowie eine angeschlossene Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe. Im Marien-Hospital Marl, das beinahe 300 Betten vorhält, engagieren sich rund 1.000 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen für über 13.000 stationäre sowie über 17.000 ambulante Patienten im Jahr.

Moderne Diagnostik und Therapie von den Experten

Es lebe der Sport

Tipps für Freizeitsportler von Chefarzt Dr. Christoph Tannhof

Dr. Christoph Tannhof, Chefarzt der Klinik für Pneumologie im Marienhospital Gelsenkirchen und Leitender Arzt STATAMED im Gesundheitszentrum St. Vincenz in Essen-Stoppenberg, hat aus seiner Perspektive als Ausdauersportler und Mediziner einige gute Tipps für Freizeitsportler.

Wie wichtig ist sportliche Betätigung für den menschlichen Organismus?

Dr. Christoph Tannhof: Prinzipiell ist der Gewinn, den ein Mensch aus einer regelmäßigen sportlichen Tätigkeit für seine Gesundheit zieht, wesentlich größer als das Verletzungsrisiko. 150 Minuten mittelintensiver Sport oder aber 75 Minuten intensiver Sport in der Woche sind der Gesundheit förderlich. Sportliche Betätigung stärkt Muskulatur und Knochenstruktur, wirkt sich positiv auf den Blutdruck aus, hilft gegen Depressionen – und nicht zuletzt kann man sein Gewicht leichter halten. Es gibt überhaupt keinen Grund, keinen Sport zu betreiben.

„Man sollte die Auswahl einer Sportart seinen individuellen Fähigkeiten anpassen.“

Wie beugt man Verletzungen vor?

Dr. Christoph Tannhof: Man sollte die Auswahl einer Sportart seinen individuellen Fähigkeiten, seinen eventuellen Vorerkrankungen oder orthopädischen Problemen anpassen. Wenn jemand Arthrose im Bein, Knie oder den Hüften hat, ist es wenig förderlich, mit dem Laufen oder stark gelenkbelastenden Disziplinen anzufangen. In solchen Fällen wären Nordic Walking, Radfahren

oder Inline Skating wesentlich besser. Zu jeder sportlichen Belastung gehört ein angepasstes Stabilitäts-, Mobilitäts- und Gleichgewichtstraining. Gerade Menschen mittleren Alters, die damit beginnen, Sport zu machen, unterschätzen oft, dass es sich um komplexe Bewegungen handelt, die man erst erlernen muss. Auch sollte man nicht gleich bei 150 Prozent einsteigen, sondern eine Aufwärmphase mit einplanen, um sein Herz-Kreislauf-System und seine Muskulatur an die Belastung zu gewöhnen.

Welche Rolle spielt die Ausrüstung?

Dr. Christoph Tannhof: Eine angemessene Ausrüstung ist ganz entscheidend. Beim Kauf eines Fahrrads sollte man sich fachlich beraten lassen, damit die Bio-Mechanik stimmt. Man sollte seinen Laufschuh nicht nach der Optik auswählen, sondern das hochfunktionelle

Paar sollte zum Fuß, zum individuellen Laufstil und auch zum Gewicht passen. Auch angemessene Kleidung ist wichtig. Ich sehe immer wieder Läufer oder Radfahrer, die bei Minustemperaturen in kurzen Hosen unterwegs sind. Gewiss haben Menschen ein unterschiedliches Temperaturempfinden. Aber eine Muskulatur lebt von Wärme. Wenn die Muskulatur kalt ist, werden auch die Gelenke kalt und das Verletzungsrisiko ist sehr viel größer.

Sollte man als Neueinsteiger einen Arzt zu Rate ziehen?

Dr. Christoph Tannhof: Menschen, die sich im mittleren Lebensalter entscheiden, Sport zu machen, würde ich unbedingt dazu ermuntern, den Hausarzt aufzusuchen. Da kann durchaus ein EKG oder auch eine kardiologische Untersuchung dazugehören. Ein Orthopäde kann zudem einen adäquaten Rat

geben, welcher Sport in Frage kommt und welcher nicht.

Welche Rolle spielt eine ausgewogene Ernährung?

Dr. Christoph Tannhof: Die Fitnessindustrie empfiehlt Sportlern heutzutage Nahrungsmittel und verdient damit sehr viel Geld. Ich sage hierzu in aller Klarheit: Wenn man sich als Sportler ausgewogen ernährt, ist das alles nicht

„Es gibt überhaupt keinen Grund, keinen Sport zu treiben!“

erforderlich. Nach der sportlichen Tätigkeit sollte man Flüssigkeit und Kalorien zu sich nehmen. Inwieweit man während der sportlichen Belastung etwas zu sich nehmen sollte, hängt von der Dauer und von der Belastung ab. Im Grunde kann der Mensch aber zwei Stunden Sport treiben, ohne dass man etwas nachfüttern muss.

Welche Faustregel gilt es bei einer Verletzung zu beherzigen?

Dr. Christoph Tannhof: Wenn es zu einer Verletzung gekommen ist, braucht der Körper vor allem eines: Zeit. Auch im Freizeitsport wird oft mit Schmerzmedikamenten weiter trainiert, was ist der Sache keineswegs dienlich ist. Der Schmerz hat einen regulierenden Charakter, ist gewissermaßen die körpereigene Alarmanlage. Auf diese Signale sollte man hören. Auch bei fieberhaften Infekten sollte man nicht ins Training gehen, sondern so lange pausieren, bis man wieder beschwerdefrei ist.



Dr. Christoph Tannhof ist leidenschaftlicher Ausdauersportler. Er betreibt Bergsport als Kletterer, Bergsteiger und Skibergsteiger und hat bis zu 4.500 Meter hohe Gipfel, unter anderem in Kirgistan, erklommen. Zudem ist er Expeditonsarzt mit Ausbildung in Höhen- und Bergmedizin. Als ambitionierter Altersklassenläufer absolviert er auch im Alter von 63 Jahren erfolgreich Wettkämpfe über fünf und zehn Kilometer sowie die Halbmarathondistanz. Eine weitere Leidenschaft ist das Radfahren.

Ruhrgebiet Nord GmbH



Gesundheitszentrum St. Vincenz

Von-Bergmann-Str. 2 • 45141 Essen
Telefon: 0201 45150-0

Die Gesundheitszentrum St. Vincenz gGmbH ist eine Betriebsgesellschaft des Marienhospitals Gelsenkirchen, der Stadt Essen und des Ärztenetzes Essen Nord-West e.V. Um die Gesundheitsversorgung im Essener Norden weiter auszubauen, werden perspektivisch drei Säulen der Gesundheitsversorgung umgesetzt. Neben der stationären allgemeinmedizinischen Versorgung (StatAMed) werden Ambulantes Operieren sowie niedergelassene Ärztinnen*Ärzte das gesundheitsnahe Angebot am Standort stärken.

in Medizin und Pflege

Arche Noah Kurzzeiteinrichtung und Hospiz für Kinder



Arche Noah

Virchowstraße 120 • 45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 172-2000

Die Arche Noah, Kurzzeiteinrichtung und Hospiz für Kinder, existiert seit 2001 und ist in ihrer Form bundesweit einzigartig. Durch die Verbindung eines Hospizes für Kinder mit lebenslimitierenden Erkrankungen mit einer Kurzzeiteinrichtung für schwerstmehrfach behinderte Kinder kann die Einrichtung Familien Entlastung geben. Die Einrichtung selbst versteht sich als ein „Haus des Lebens“ und spiegelt dies auch in ihren Räumlichkeiten und Außenanlagen wider.

Die Arche Noah ist ganzjährig geöffnet und verfügt über insgesamt 14 Einzelzimmer auf zwei Etagen. Durch das umfangreiche Raumangebot finden sich viele Möglichkeiten zur individuellen Beschäftigung und Förderung und zur pflegerischen Versorgung der Gäste.

Der anerkannt gute Ruf der Einrichtung geht über die Grenzen des Ruhrgebiets hinaus bis in den Rhein-Ruhr-Kreis. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Verbindung einer familiären und kompetenten Pflege mit einem qualifizierten pädagogischen sowie medizinisch-therapeutischen Angebot.

Zertifiziertes Darmkrebszentrum

Rundumversorgung für Patientinnen und Patienten aus GE und Umgebung



(v.l.): Priv.-Doz. Dr. med. Gerald Meckenstock, Prof. Dr. med. Wilhelm Nolte, Prof. Dr. med. Andreas M. Raffel, Dr. med. Rouwen Riediger (Oberarzt Chirurgie) und Dr. med. Christian Herdter (Oberarzt Chirurgie)

Die Deutsche Krebsgesellschaft DKG hat dem gemeinsamen Angebot der im Marienhospital Gelsenkirchen ansässigen Kliniken für Allgemein- und Viszeralchirurgie, für Onkologie und für Innere Medizin und Gastroenterologie das Qualitätssiegel „Zertifiziertes Darmkrebszentrum“ verliehen – eine Auszeichnung für die medizinische Hand-in-Hand-Versorgung in den Bereichen Befundung, OP und Therapie.

Prof. Dr. Andreas M. Raffel, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Endokrine Chirurgie im mhg, stellt fest: „Darmkrebs ist eine schwerwiegende Diagnose, die Menschen nicht selten ganz unverhofft trifft. Mit zirka 70.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist Darmkrebs in Deutschland bei Männern und Frauen die zweithäufigste Krebserkrankung. Die gute Nachricht ist, dass es viele wirkungsvolle Behandlungskonzepte gibt, die ein Leben trotz der Diagnose Krebs mit guter Lebensqualität ermöglicht.“

morboard austauschen. Hierbei und auch im Klinikalltag besteht eine fachübergreifende Zusammenarbeit zwischen Chirurgen, Onkologen, Gastroenterologen, Radiologen, Pathologen, Strahlentherapeuten und niedergelassenen Ärzten, um Ihnen während Ihres gesamten Krankheitsprozesses eine kompetente Betreuung auf höchstem Niveau anbieten zu können.“

Prof. Dr. Wilhelm Nolte, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie im mhg, ergänzt: „Wird der Darmkrebs rechtzeitig erkannt, so ist er sogar unter Verwendung moderner medizinischer Verfahren zu einem hohen Prozentsatz heilbar.“

Da das Darmkrebszentrum Teil des Augustinus Tumor Centrum Gelsenkirchen-Gladbeck ist, steht das Thema Vernetzung im Interesse der Patienten immer mit auf der Tagesordnung. Zentrumskoordinator Dr. med. Rouwen Riediger: „Wir sind nicht nur innerhalb der Häuser der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH bestens vernetzt, sondern auch mit verschiedensten fachärztlichen Kolleginnen und Kollegen, Selbsthilfegruppen und Instituten. Ein solches Netzwerk braucht es heute, denn jeder einzelne Fall, den wir behandeln, ist einmalig – und darum brauchen wir viele Antworten auf die Herausforderungen, die uns der Darmkrebs stellt.“

Beste Heilungschancen zu ermöglichen ist immer das Ziel des ärztlichen Teams im Marienhospital Gelsenkirchen. Priv.-Doz. Dr. Gerald Meckenstock, Chefarzt der Klinik für Onkologie im mhg und Leiter des Augustinus Tumor Centrum (ATC): „Damit wir die für unsere Patienten optimale Therapie und damit die besten Heilungschancen bieten können, besteht am Marienhospital Gelsenkirchen ein Kompetenznetzwerk aus Spezialisten, welche sich regelmäßig unter anderem in einem wöchentlichen Tu-

Kontakt:
Darmkrebszentrum am Marienhospital Gelsenkirchen
Sekretariat
Telefon: 0209 172-3701

Katholische Einrichtungen
Ruhrgebiet Nord GmbH
kern

professionell. persönlich. sportgesund!

Champions League

in Leistungsdiagnostik, Therapie und Prävention

augustinus sportmedizin



Marienhospital Gelsenkirchen | Sankt Marien-Hospital Buer | St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten | St. Barbara-Hospital Gladbeck
mhg | mhb | elisabeth | barbara

Ein starker Leistungsverbund für Medizin, Pflege und Pädagogik

KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

Impressum

Herausgeber
KERN Katholische Einrichtungen
Ruhrgebiet Nord GmbH
Geschäftsführung
Virchowstraße 122 · 45886 Gelsenkirchen

Redaktion
KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH
Unternehmenskommunikation
Wolfgang Heinberg (V. i. S. d. P.), Michael Seiß, Birgit Böhme-Lueg, Annalina Gassner, Sonja Hillers, Kristin Janzen, Kirsten Lipka, Elena Trifunoska
Tel.: 0209 172-54670 | E-Mail: uko@kern.ruhr

Fotos
Birgit Böhme-Lueg, Colourbox, Annalina Gassner, Wolfgang Heinberg, Wolfgang Helm, Michael Seiß, Pascal Skwara, Volker Wiciok

Gestaltung
Katja Moseler, VISIONEBLU® Kommunikation

Druck
FUNKE NRW Druckzentrum GmbH
Hohensyburgstr. 67, 58099 Hagen

Gesamtauflage
85.000

Erscheinungsweise
zweimal pro Jahr

Innovationsprojekt ist Neubeginn für Essen-Stoppenberg

Wir bringen die Medizin zu den Menschen

Nach der Schließung zweier Krankenhäuser – Marienhospital in Essen-Altenessen und dem St. Vincenz-Krankenhaus in Essen-Stoppenberg – im Jahr 2020 waren sich die Stadt Essen und die lokale Politik einig, dass der Stoppenberger Klinik-Standort auch weiterhin für eine medizinische Versorgung genutzt werden soll. Neue städtebauliche Qualitäten zur positiven Stadtteilentwicklung und innovativer Gesundheitsversorgung sollen in Stoppenberg geschaffen werden. Mit der Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH (KERN) erklärte sich ein großer katholischer Krankenhausverbund bereit, die notwendige fachliche Expertise mit einzubringen, so dass das Gesundheitszentrum St. Vincenz gGmbH als eine Betriebsgesellschaft des Marienhospitals Gelsenkirchen, der Stadt Essen und des Ärztenetzes Essen Nord-West e.V. Ende 2023 gegründet wurde, um die die Gesundheitsversorgung im Essener Norden weiter auszubauen.

„Als Stadt Essen ist uns an einer wirksamen Vernetzung von digitalen, ambulanten und stationären Angeboten gelegen, die die Gesundheitsversorgung für die Bürgerinnen und Bürger zukunftsfest macht, qualitativ hochwertig und

Perspektivisch werden unter dem Motto „Medizinkompetenz ganz wohnortnah!“ drei Säulen der Gesundheitsversorgung umgesetzt: Neben der stationären allgemeinenmedizinischen Versorgung wird ein ambulantes Operationszentrum am

Standort aufgebaut sowie niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sowie unterschiedliche Dienstleister (z.B. Apotheke, Sanitätshaus) das gesundheitsnahe Angebot am Standort stärken.

Im ersten Schritt wird seit April 2024 in Zusammenarbeit mit der AOK Rheinland/Hamburg am Standort des ehemaligen St. Vincenz-Krankenhauses in Essen-Stoppenberg das innovative Projekt STATAMED umgesetzt. Dabei ist Essen einer von deutschlandweit sechs Erprobungs-Standorten.

STATAMED ist eine neue Versorgungsform. Sie soll eine Brücke zwischen ambulanter und stationärer Behandlung bilden, um eine niedrigschwellige Versorgung mit kurzer stationärer Aufent-

haltsdauer zu ermöglichen. Die Versorgungsform am Gesundheitszentrum St. Vincenz ist so gestaltet, dass enge Kooperationen und innovative Arbeitsabläufe das tägliche Miteinander in der medizinischen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger deutlich und nachhaltig erleichtern werden.



Robert Hildebrandt

Robert Hildebrandt,
Geschäftsführer Gesundheitszentrum St. Vincenz:

„Als zukunftsweisendes Projekt für die Krankenhausversorgung in Deutschland, wird es interessant sein, in Erfahrung zu bringen, ob sich auch aus administrativer und wirtschaftlicher Sicht ein solches Konzept tragen kann. Ich bin davon überzeugt, dass es aufgrund der Entlastungen der Regelversorger – insbesondere der ZNA – zu positiven Effekten in Bezug auf den Einsatz von Personal kommen wird. Schlussendlich auch zu einer Reduzierung von nicht notwendigen (Großgeräte-) Diagnostiken.“

Kontakt:
Gesundheitszentrum St. Vincenz
Geschäftsführer: Robert Hildebrandt
Telefon: 0201 45150-0



Dr. med. Christoph Tannhof

„STATAMED ist eine fortschrittliche medizinische Versorgung auf hohem Niveau, die den ganzen Menschen auch in seinem sozialen Umfeld und nicht einzelne Organsysteme in den Mittelpunkt stellt.“

Dr. med. Christoph Tannhof
Leitender Arzt STATAMED im Gesundheitszentrum St. Vincenz,
Chefarzt der Klinik für Pneumologie im Marienhospital Gelsenkirchen



Dr. med. Christoph Tannhof, Dr. med. Aischa Nitarcy und Robert Hildebrandt bei der Eröffnung des Gesundheitszentrums St. Vincenz

vor allem verlässlich ist“, so Oberbürgermeister Thomas Kufen. „Deshalb haben wir den Aufbau eines integrierten, sektorenübergreifenden Gesundheitszentrums initiiert, das den veränderten Versorgungsbedarfen aufgrund der demografischen und medizinischen Entwicklung, aber auch den neuen Gestaltungsmöglichkeiten durch Prävention, Ambulantisierung und Digitalisierung Rechnung trägt.“

Flying Nurses

Sektorenübergreifende Versorgungsplanung

Die Flying Nurse ist eine speziell geschulte mobile Pflegekraft im Rahmen des STATAMED-Projekts. Sie kann eine behandlungsbedürftige Person vorab in ihrem gewohnten Umfeld besuchen – entweder in ihrer häuslichen Umgebung oder in der stationären Pflegeeinrichtung – und vor Ort beispielsweise eine medizinische Begutachtung vornehmen und Gesundheitsdaten ermitteln, zum Beispiel Blutdruck, Pulsfrequenz oder Sauerstoffsättigung im Blut.

Auf diese Weise unterstützt die Flying Nurse die Ärztliche Leitung STATAMED bei der telemedizinischen Indikationsstellung zur weiteren Behandlung. Zusätzlich kann sie einen Risikocheck in der Wohnumgebung durchführen. Schwerpunkte hierbei sind die Sturzprävention und die Überprüfung auf feh-

lende Hilfsmittel. Gleichzeitig verschafft sich die Flying Nurse einen Überblick über offensichtliche Alltagsdefizite.

Die Flying Nurse ist für die Ärztliche Leitung STATAMED eine wichtige Unterstützung bei der Einschätzung der Krankheitsschwere. Zudem übernimmt sie die sektorenübergreifende Versorgungsplanung und hilft bei den täglichen Visiten. Dabei erfolgt auch die Feststellung von spezifischem Pflegebedarf.

Nach der Entlassung aus der Klinik erfolgt für maximal 28 Tage eine Nachbetreuung der Patientinnen und Patienten mit entsprechendem Bedarf in Abstimmung zwischen der Ärztlichen Leitung der STATAMED-Klinik, der Flying Nurse, dem Patientenlotsen sowie der Haus- und Fachärzte. Hierbei kann es zu erneuten Hausbesuchen durch die Flying Nurse kommen.



Entlassmanagement im Krankenhaus

Ganzheitliche und patientenorientierte Versorgung von Patienten nach der Krankenhaus-Behandlung im Gertrudis-Hospital Westerholt

Der Begriff Entlassmanagement (auch Krankenhaus-Sozialdienst) ist in Deutschland einer von vielen weiteren Begriffen, die den Übergang eines Patienten von der stationären Krankenhausversorgung in eine nachfolgende ambulante oder stationäre, rehabilitative oder pflegerische Nachsorge zum Ausdruck bringt.

Was das in der Praxis bedeutet und wie der Krankenhaus-Sozialdienst den Spagat zwischen dem Erfüllen von Wünschen des Patienten und der pflegenden Angehörigen schafft, erklärt Regina Kaiser, Leiterin des Entlassmanagements im Gertrudis-Hospital Westerholt, einem geriatrisch ausgerichteten Haus im KERN-Leistungsverbund.

Tatsache ist, dass der Aufenthalt im Krankenhaus für alle Beteiligten eine Ausnahmesituation bedeutet, die oftmals einschneidende Veränderungen gerade auch im häuslichen Umfeld mit sich bringen kann. Hier setzt die Arbeit des Teams des Entlassmanagements ein, das einen möglichen Behandlungs- oder Pflegebedarf frühzeitig ermittelt, um die Belastung für Patienten und Angehörige nach der Entlassung so gering wie möglich zu halten oder gar zu vermeiden.

„In der Regel fängt die Arbeit des Sozialdienstes schon bei der Aufnahme des Patienten im Krankenhaus an. Wir verschaffen uns im persönlichen Gespräch mit dem Patienten einen ersten Eindruck von seinem häuslichen Umfeld. In der sogenannten sozialen Anamnese fragen wir unter anderem nach einer möglichen Unterstützung durch Angehörige, vorhandene Hilfsmittel und der Wohnsituation. Ebenso ist es wichtig zu wissen, wel-

che Wünsche der Patienten nach seiner Entlassung hat“, erklärt Regina Kaiser. Danach wird das Gespräch mit den Angehörigen gesucht, um die weitere Versorgung des Patienten zu besprechen. Ziel der Beratung ist es, die bestmögliche Versorgung des Patienten nach der Entlassung zu ermöglichen. Sei es zurück in die häusliche Umgebung, in eine Kurzzeit-Pflegeeinrichtung oder auch in ein Pflegeheim. Die Beantragung von Pflegehilfsmitteln, Hilfestellung bei Reha-An-



Regina Kaiser (Entlassmanagement, Leitung Sozialdienst im Gertrudis-Hospital Westerholt) im Beratungsgespräch mit einem Angehörigen

tragen für die ambulante oder stationäre Versorgung und auch die Beantragung eines Pflegegrades können ebenso im Gespräch mit den Angehörigen abgestimmt werden. „Wichtig dabei für uns

ist, dass der Wunsch des Patienten immer im Vordergrund steht“, führt Regina Kaiser weiter aus.

Oftmals sei die Erwartungshaltung zwischen Patienten und Angehörigen unterschiedlich. Hier kann der Sozialdienst vermitteln und die bestmögliche Lösung für Patient und Angehörige herausarbeiten. Viele Angehörige fühlen sich mit der Pflege eines kranken Partners, Freundes oder Familienangehörigen in der häuslichen Umgebung überfordert. Hier setzt das Programm der familialen Pflege ein, das von den gesetzlichen Pflegekassen finanziert wird. Hier können sich Angehörige in Pflegekursen und Demenz-Schulungen vor Ort im Krankenhaus schulen lassen.

die Vorstellung, Erprobung von Hilfsmitteln, praktische Übungen sowie der Austausch der Teilnehmenden untereinander stehen im Mittelpunkt des Kurses.

In den Demenz-Schulungen lernen Teilnehmende das veränderte Verhalten der Erkrankten besser verstehen, üben die Kommunikation mit an Demenz Erkrankten und lernen Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige kennen. Aber auch hier spielt der Austausch unter den Angehörigen eine wichtige Rolle.

„Darüber hinaus bieten wir Pflegetrainings zu Hause an. Dabei gehen geschulte Fachkräfte in die Familien und geben Hilfestellungen zu bspw. Lagerung oder Einsatz von Hilfsmitteln“, ergänzt Regina Kaiser. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Pflege- und Demenz-Cafés zu verschiedenen Themen wie bspw. Diabetes im Alter oder Vorsorgevollmacht können sich Teilnehmende weiter informieren und austauschen.

Wichtig zu wissen ist, dass jeder Bürger an diesen Kursangeboten teilnehmen kann, auch wenn er keinen Angehörigen im Krankenhaus begleitet. Auch stadt- und krankenhausesübergreifend ist dies möglich.

Die Kurse und Schulungen werden in vielen Krankenhäusern des KERN-Leistungsverbundes angeboten. Informationen dazu gibt es auf den Websites der einzelnen Krankenhäuser unter kern.ruhr.

Weitere Informationen und Auskünfte erteilt:

Regina Kaiser
Entlassmanagement,
Leitung Sozialdienst
Gertrudis-Hospital Westerholt
Kuhstr. 23, 45701 Herten
Telefon: 0209 6191-0
E-Mail:
westerholt.entlassmanagement@kkrn.de

Wir gratulieren!

FOCUS Gesundheit Ärzteliste 2024

Dr. med. Alexander Awakowicz
Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Sankt Marien-Hospital Buer
Tel.: 0209 364-3310

Priv.-Doz. Dr. med. Mike H. Baums
Chefarzt der Klinik für Chirurgie, Fachbereich Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten
Tel.: 02362 29-53202

Prof. Dr. med. Bernhard Planz
Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie im St. Barbara-Hospital Gladbeck und Marienhospital Gelsenkirchen
Tel.: 02043 278-15600
Tel.: 0209 172-4301

Prof. Dr. med. Andreas M. Raffel
Chefarzt der Klinik für Chirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-3701

Priv.-Doz. Dr. med. Marc Röllinghoff
Chefarzt der Klinik für Chirurgie, Fachbereich Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie im Marien-Hospital Marl
Tel.: 02365 911-33105

Dr. med. Hans-Jörg Sommerfeld
Chefarzt der Klinik für Urologie im Marien-Hospital Marl
Tel.: 02365 911-30305

stern Ärzteliste 2024

Dr. med. Matthias Papsch
Leitender Oberarzt der Klinik für Neonatologie, Kinder und Jugendmedizin im Marienhospital Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-4701

Katholische Einrichtungen
Ruhrgebiet Nord GmbH
kern



Pflege lernen

in den Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen der KERN GmbH und bei unseren Ausbildungspartnern:

- Kirchliches Bildungszentrum für Gesundheitsberufe im Revier (KKG GmbH)
- Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Marl
- St. Elisabeth Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe GmbH Dorsten (Ausbildungsstarts im August, September und Oktober 2024)

Wir bieten:

- attraktive Vergütung ab dem 1. Ausbildungsjahr plus viele weitere Zusatzleistungen
- von Anfang an direkter Patientenkontakt in Krankenhäusern, Seniorenheimen und bei weiteren Kooperationspartnern
- spannende Projekte in der Schule und am Arbeitsplatz
- innovative Unterrichtskonzepte
- vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Ausbildung

Unsere Ausbildungsstätten:

Marienhospital Gelsenkirchen • Sankt Marien-Hospital Buer • Elisabeth-Krankenhaus Erie
St. Barbara-Hospital Gladbeck • St. Josef-Hospital Horst • St. Antonius-Krankenhaus Bottrop-Kirchhellen
Marien-Hospital Marl • St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten • St. Sixtus-Hospital Haltern
Gertrudis-Hospital Westerholt • St. Vinzenz-Haus Pflege- und Betreuungseinrichtung
Alten- und Pflegeheim St. Josef • Seniorenzentrum St. Hedwig

Ein starker Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik

KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

Jetzt
bewerben!
Ausbildungsstart
1. September
2024



kern.ruhr